

Sudetenpost

Erscheinungsort Linz
Verlagspostamt 4020 Linz
Einzelpreis S 7.—

P. b. b.

Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 21

Wien — Linz, 2. November 1989

35. Jahrgang

Abstimmung mit den Füßen

VON WOLFGANG SPERNER

Die Sudetenpost zog gute Bilanz

(Seite 2)

St. Germain und Österreich

(Seite 3)

Gedenkstätte der Brüner

(Seite 5)

Wird Otto Habsburg Regierungschef in Ungarn werden?

Im Fußball orakelt man vieldeutig, wenn es um die Frage von Siegen geht: „Das Leder ist rund“ und meint damit, daß es schon manche Überraschungen gegeben hat. Und in der Politik antworten kluge Leute auf lästige Zukunftsfragen: „In der Politik ist alles möglich.“

Mit diesem vieldeutigen Schlagwort hat jüngst auch der Paneuropäer, Europaparlamentarier und Anwärter auf den — durch die politischen Ereignisse nach 1918 verloren gegangenen Thron der Habsburger-Monarchie — „Exkaiser“ von Österreich und Ungarn Otto von Habsburg geantwortet, als er im Rundfunk und in der Presse gefragt wurde, ob er nun nach der total veränderten innenpolitischen Situation in Ungarn vielleicht Staatschef eines demokratischen Ungarn werden könnte.

In der Tat: In der Politik ist alles möglich. Wir haben es selbst in den vergangenen Wochen erlebt. In der Sowjetunion wurde es im Zeichen einer Gorbatschow'schen Reformpolitik möglich, daß ein einst verbannter, verfolgt und ins politische Out abgeschobener unverbesserlicher Bürgerrechtler wie der Wissenschaftler Sacharow im Moskauer Parlament Sitz und Stimme hat, in der DDR wurde vom Volk Staatschef Honecker in die politische Verbannung geschickt, und die Stimmen der wirklichen Reform in der DDR werden immer lauter. Ja sogar in der kreml-servilen Führung der CSSR scheint sich ein Wandel zur Reform anzubahnen.

Und in Ungarn geschah das vor Monaten noch Undenkbare: Aus der „Volksrepublik“ Ungarn wurde eine „bloße“, aber wirklich demokratische Republik Ungarn. In der Partei der einflußreichen ungarischen Kleinen Landwirte wurden sogar Stimmen laut, die nach einer „Rückkehr“ von Otto von Habsburg nach Ungarn sprechen und die eine Kandidatur Otto Habsburgs für das höchste Amt in der demokratisch strukturierten Republik Ungarn wollen und für möglich halten.

Man erinnert sich: Als im April 1989 die letzte österreichische (und ungarische) Kaiserin Zita von Habsburg in der Wiener Kapuzinergruft nach ihrem Ableben beigesetzt wurde, fand auch in Budapest eine von Tausenden Ungarn besuchte Gedenkfeier in Anwesenheit von Dr. Otto von Habsburg statt. Damals erklärte Otto von Habsburg, daß er als Abgeordneter des Europaparlaments nicht nur einen deutschen, sondern auch einen ungarischen Reisepaß

habe, weil er auch ungarischer Staatsbürger sei, hieß es damals. Otto von Habsburg ist ein Meister der Dialektik, und er packte damals seine Zuhörer mit einer Formulierung, die in etwa so klang, daß er, wenn man es wolle, der „erste Ungar im Europarat“ sei. Die Zuhörer waren frenetisiert.

Heute antwortet der in Bayern lebende Otto von Habsburg auf diese Fragen eines österreichischen Rundfunkreporters vorsichtiger: Er lasse erst einmal überprüfen, wie es denn um seine ungarische Staatsbürgerschaft stehe. Und auf die Frage, ob er eine Wahl zum Staatschef von Ungarn annehmen würde, antwortete Otto von Habsburg diplomatisch, erst müsse Ungarn von der Basis her die Demokratie im Staat ordnen, dann erst könne man über den „Kopf“ entscheiden. „Und würden Sie annehmen?“ Darauf antwortete Otto von Habsburg klug: „In der Politik ist alles möglich.“ Zunächst aber sei er Europaparlamentarier und da habe er, gerade in der jetzigen Entwicklungsphase Europas, eine wichtige Aufgabe in diesem Bereich . . .

Für viele Sudetendeutsche mag diese Situation um Dr. Otto Habsburg (in Österreich ist eigentlich das „von“ verboten) ungewöhnlich, interessant, vielleicht sogar verwirrend sein.

Die Sudetendeutschen wissen vor allem in Dr. Otto Habsburg als dem Präsidenten der Paneuropaunion einen brillanten, international geschätzten und unbeugsamen Förderer der Interessen der Sudetendeutschen, den sie bereits auf vielen großen Veranstaltungen bewundert und begeistert als politischen Wegbegleiter zu schätzen wußten.

Letztendlich bleibt ein kitzliges rechtliches Problem: Der Kaisersohn ist Österreicher, lebt aber in der Bundesrepublik und ist für die CSU Europaparlamentarier. Hier unterhält er — interessantes Detail — als Leiter einer Delegation den Kontakt zum ungarischen Parlament aufrecht. Und schließlich hat er als Sohn des letzten Königs von Ungarn einen ungarischen Reisepaß. Ob er auch die ungarische Staatsbürgerschaft hat, muß erst geklärt werden.

Wie immer das Thema „Republik Ungarn und Otto Habsburg“ ausgehen mag, jede friedliche Entwicklung zu einem freien, demokratisch strukturierten Europa ist eine Politik, die auf den gesamten Lebensraum der einstigen Donaumonarchie positiv ausstrahlt. Daher sehen die Sudetendeutschen dieser Entwicklung, so bedachtsam und langsam sie auch vor sich gehen mag, mit besonderem Interesse entgegen.

In der DDR und in der CSSR wurde in den letzten Wochen über die Politik im Lande abgestimmt. Mit den Füßen. In der DDR haben Abertausende Menschen das Land verlassen, weil sie keine Chance mehr für ein lebenswertes Leben sahen und in der CSSR gehen Bürgerrechtler auf die Straße, um für mehr Freiheit zu demonstrieren.

Die Abstimmung mit den Füßen ist — vor allem in der DDR — weit wirksamer als eine Stimmzettelwahl gewesen. Der in Altersstarrsinn verstockte Staatschef Honecker wurde „aus gesundheitlichen Gründen“ samt seiner Garde zurückgetreten. Sein Nachfolger SED-Chef Egon Krenz konnte jedoch vorerst noch nicht den Glauben an eine wirkliche Reform in der DDR festigen. So haben nach seinem Amtsantritt als DDR-Chef immer noch weitere DDR-Bürger das Land verlassen.

In der CSSR aber verböhrt sich das Regime weiterhin in seine Distanz zur Reform à la Gorbatschow. Dem Regimekritiker und international geachteten Schriftsteller Václav Havel wurde es nicht gestattet, den angesehenen Preis des Deutschen Buchhandels in Frankfurt entgegenzunehmen und in Prag wurde die Generalversammlung des Helsinki-Komitees gewaltsam verhindert. Der Vorsitzende der Internationalen Helsinki-Föderation für Menschenrechte, Karl Schwarzenberg, der Bürgerrechtler Václav Havel und der ÖVP-Nationalratsabgeordnete Kurt Bergmann entgingen nur knapp der Verhaftung.

Ist also alle Hoffnung auf einen Wandel in der CSSR vergeblich? Nein!

Das Beispiel DDR macht zuversichtlich. Nicht nur deshalb, weil dort der Protestmarsch Zehntausender in Leipzig, Dresden und anderen Städten jenen radikalen Wechsel an der Führungsspitze auslöste. Man hofft auch für die CSSR auf einen Wandel, wenn man erfährt, daß jetzt in Prag erstmals offiziell CSSR-Politiker für die „Respektierung der Menschenrechte“ eintreten und die Satellitenparteien der KP unruhig werden.

Wenn wir von Hoffnung für die CSSR sprechen, dann ist das ja zunächst einmal nur die Anteilnahme von außen her für die Bürger der CSSR, mit denen wir uns ver-



Das Bild der Heimat . . .

DUX, MARKTPLATZ UND DEKANATKIRCHE

In Sorge um Fürst von Liechtenstein

Nach dem Tod seiner Gemahlin, der Fürstin Gina, ist man nun auch in großer Sorge um Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein. Bei seinem letzten Besuch am Sterbebett der Fürstin, die im 68. Lebensjahr nach einer Operation in St. Gallen gestorben ist, erlitt der Fürst einen Schwächeanfall, von dem er sich bisher nicht erholt hat. Der 83jährige Fürst ist ein großer Freund der Sudetendeutschen.

bunden fühlen. Alle Welt freier Bürger im Westen verfolgt mit bangem Interesse, was sich da im Osten abspielt.

Es ist das aber nicht nur das Mitgefühl mit den an ihrer Unfreiheit und unter einer falschen Politik und Wirtschaft leidenden Mitmenschen, sondern es ist dies auch das Interesse von uns allen an einer weiterhin friedlichen Welt in Europa. Denn uns allen dient eine kranke Wirtschaft in der DDR oder in der CSSR nicht, wir alle wissen, wie gefährlich ein politischer Unruheherd in unserer Nachbarschaft auch für uns sein kann.

Daher hoffen wir auf wirkliche Reformen in der DDR und in der CSSR, gründliche Reformen, die den Menschen drüben wie in aller Welt dienen.

Handstrickwolle

stets in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

Österreichisch-sudetendeutsches Volkstanzfest am 4. 11. in Klosterneuburg

Am kommenden Samstag, dem 4. November, findet zum 22. Mal dieses bei jedermann beliebte Volkstanzfest (Leopoldtanzfest) in der Babenbergerhalle unserer Partnerstadt Klosterneuburg statt. Dieses steht heuer unter dem Motto „25 Jahre Partnerschaft durch die Stadtgemeinde Klosterneuburg über die Sudetendeutschen“. Dies ist doch ein besonderer Anlaß, um mit uns dieses Brauchtumsfest zu begehen.

Alle Landsleute, die mittlere und jüngere Generation, alle Freunde, kurzum alle, die gerne das Tanzbein schwingen und Freude am Volks- und Brauchtum haben, die sich ein buntes Bild vieler Trachten nicht entgehen lassen wollen, sind herzlichst zum Besuch eingeladen. Beginn ist

um 18 Uhr, Einlaß ab 17.15 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Zahlreiche Landsleute und Freunde haben schon die Möglichkeit wahrgenommen, um Tische zu reservieren und Eintrittskarten gekauft. Dennoch erwarten wir noch weitere Landsleute und Freunde, die den Weg nach Klosterneuburg finden sollten. Noch haben Sie die Möglichkeit, Karten zum Preis von 80 Schilling im Vorverkauf zu erwerben. Ein Anruf bei Frau Malik, Tel. 64 50 374, zwischen 17 und 19 Uhr bzw. bei einem Funktionär der SDJ genügt. Die Karten werden bei der Abendkasse für Sie hinterlegt.

Kommen auch Sie mit Ihren Angehörigen und Freunden am kommenden Samstag zu diesem bedeutenden Fest!

Gedanken des Bundesobmannes

Wenn man die vielen und überwiegend positiven Aktivitäten unserer Volksgruppe betrachtet, über die die Sudetenpost, die Sudetendeutsche Zeitung, der Sudetenbote und eine Vielzahl anderer Publikationen unserer Landsmannschaft berichten, so könnte man eigentlich zufrieden sein.

Wer nur dies tut, denkt nur an die unmittelbare Gegenwart, nicht aber an die Aufgaben für die Zukunft unserer Volksgruppe. So manche unserer landsmannschaftlichen Gruppen gab sich mit einer vielfältigen, aktiven und positiven Tätigkeit zufrieden und dachte dabei nicht an die Zukunft. Sie bildete eine Gemeinschaft, aus der niemand heraus wollte, aber auch selten jemand hinein fand. Eine gewisse Selbstzufriedenheit und der Ablauf der Zeit mit seinen unabänderlichen Folgen taten ihre Wirkung.

Zur gleichen Zeit aber wuchsen andere Gruppen, denen der ursprüngliche Rahmen zu eng wurde und die mit neuen Ideen und Vorhaben die Vorstellungen und Pläne der Landsmannschaft und damit der gesamten Volksgruppe für die Zukunft verwirklichten.

Als Repräsentant der Sudetendeutschen in aller Welt ist es Aufgabe der Landsmannschaft, in diese immer wieder neue Kräfte einzubinden. Junge oder ältere Personen gibt es viele, die den gleichen Weg gehen, aber dies noch nicht im Rahmen der Landsmannschaft tun. Diese ist nämlich viel größer als unserer Unterlagen aussagen. Das ist zwar bekannt — wo kämen denn sonst die Leute für über 800.000 Besuche von sudetendeutschen Veranstaltungen im Jahr her —, wird aber zu wenig berücksichtigt.

In Regensburg fand vom 13. bis 15. Oktober 1989 ein „Kongreß der jungen und mittleren Generation“ statt. Über 250 interessierte Landsleute dieser Altersgruppen beschäftigten sich 2 Tage mit den verschiedensten Fragen über die Gegenwart und Zukunft, lernten einander kennen, verfaßten eine gemeinsame Resolution und stellten damit unter Beweis, daß unsere Volksgruppe, wenn sie gefordert wird, noch immer sehr gute Leistungen erbringen kann.

Dies ist auch notwendig, denn davon hängt die Frage unserer Existenz für die weitere Zukunft, aber auch der Ausbau und Erhalt unserer Heimatgruppen ab.

Wer von der jüngeren und mittleren Generation Regensburg nicht besucht hat, hat etwas versäumt, meint

Ihr Bundesobmann

Weihnachtsmarkt und Buchausstellung in Wien

Auch heuer finden wieder der zur Tradition gewordene Weihnachtsmarkt und die Buchausstellung durch die Sudetendeutsche Jugend Wiens statt! Schöne selbstgefertigte Dinge für den Advent und für den Weihnachtstisch können Sie besichtigen und auch mit nach Hause nehmen. Heuer finden Sie erstmals Bilder mit verschiedenen sudetendeutschen Wappen. **Öffnungszeiten:** Donnerstag, 30. 11. 15 bis 18 Uhr, Freitag, 1. 12., 15 bis 18 Uhr, Samstag, 2. 12., 10 bis 17 Uhr. **Ort:** Wien 1, Himmelpfortgasse 7/1 (nächst der Kärntnerstraße bei der U 1). Bei der Buchausstellung zeigen wir sämtliche verfügbaren Neuerscheinungen sudetendeutscher, karpatendeutscher, siebenbürgischer und donauschwäbischer Autoren. Ein allfälliger Reinerlös wird sozialen Zwecken gewidmet, vor allem der Siebenbürgenhilfe!

Krampuskränzchen

Am Samstag, dem 2. Dezember laden wir alle tanzbegeisterten Landsleute, die mittlere Generation und vor allem junge Leute, darüber hinaus auch alle ehemaligen Mitglieder der Sudetendeutschen Jugend sowie deren Jungmannschaft (jetzt Arbeitskreis Südmähren) zum Krampuskränzchen im Haus der Begegnung in Wien 15, Schwendergasse 41, recht herzlich ein. Beginn um 20 Uhr, Ende 1 Uhr. Zum Tanz spielt die beliebte Pedro-Combo. Es wird um Platzreservierung bei der Sudetendeutschen Jugend, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14 (nur schriftlich, Postkarte genügt) bzw. persönlich bei den Jugendfunktionären gebeten. Auf einen zahlreichen Besuch freuen sich schon jetzt: Die Sudetendeutsche Jugend Wien, der Arbeitskreis Südmähren und die SLO-Bezirksgruppe Wien und Umgebung.

Die „Sudetenpost“ wird in Österreich und in der Welt geschätzt

Die „Sudetenpost“ hat sich trotz der biologisch bedingten Veränderung unter den Sudetendeutschen in Österreich (viele Landsleute der Erlebnissegeneration sind gestorben) dennoch einen stark beachteten Platz in der Medienpolitik erobert. Während andere, von öffentlichen Förderungen gut gepolsterte, periodische Druckschriften, dahinsiechen und eingehen, konnte sich die Sudetenpost als einziges periodisch erscheinendes Publizistikorgan der Vertriebenen in Österreich weiter behaupten.

Dies ist, so hob es der Redakteur der Sudetenpost, Prof. Wolfgang **Sperner**, bei der Generalversammlung des Sudetendeutschen Pressevereins in Linz am 28. Oktober in einem Rückblick hervor, vor allem ein Verdienst des klug ökonomisch agierenden Geschäftsführers **Karl Koplinger**, aber besonders auch des einstigen, leider verstorbenen Pressevereinsobmannes Ing. Alfred **Rügen** und des neuen Obmanns Prof. Dr. Rudolf **Fochler** sowie all jener eifrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Pressevereinsvorstand und im Redaktionskomitee. Doch all diese Arbeit wäre vergeblich, wenn nicht die treuen, uneigennütigen Obfrauen und Obmänner der Gliederungen der Sudetendeutschen Landsmannschaft werbend, fördernd und unterstützend die Auflage der Zeitung sichern würden.

Die Sudetenpost hat zwar unter dem Ableben so mancher alter Abonnenten zu leiden, aber — und das ist so begeisternd schön — es kommen immer wieder Jahr um Jahr neue Bezieher hinzu und besonders wertvoll sind all jene freiwilligen Zugaben, die den möglichst niedrigen Abonnementpreis der Sudetenpost durch „Aufrundungen“ anheben. Beklagt wurde, daß die Presseförderung, die vom Staat und anderen Stellen gewährt wurde, leider arg zurückgegangen ist. Doch dies könnte sich ändern. Schließlich müßte es dem Staat und der Öffentlichkeit etwas wert sein, wenn durch ein zentrales Pressemedium die politische Haltung einer zu Hunderttausenden zählenden Volksgruppe nicht auf Revolution, Terror oder Vergeltssucht abgestellt ist, sondern mit den Landsleuten für eine friedliche Lösung des weltweit offenen Problems der Volksgruppen- und des Völkerrechts eintritt.

Der Sudetendeutsche Presseverein bietet jedenfalls das Bild einer politischen Einigkeit und ist seit Obmann Ing. Rügen und dem unvergessenen einstigen Chefredakteur Prof. Gustav Putz um die Förderung dieser Anliegen der Sudetendeutschen durch dieses Sprachrohr der Sudetenpost seit Jahrzehnten bemüht.

Nach den eindrucksvollen Berichten des Nachfolgers von Ing. Rügen, Prof. Dr. Rudolf **Fochler**, und des Geschäftsführers **Karl Koplinger** wurden die Wahlvorschläge einstimmig angenommen.

Als neuer Pressevereinsobmann wurde der aus Freiwaldau stammende frühere bekannte ORF-Redakteur und Volkskundler Prof. Dr. Rudolf **Fochler** einstimmig gewählt, der bereits seit langem als Obmann-Stellvertreter fungiert hat. Zu Obmann-Stellvertretern wurden ebenfalls einstimmig Bundesobmann **Karsten Eder** und Frau Oberstudienrat Prof. Dr. Jolande **Zellner** gewählt. Einstimmig erfolgte auch die Wahl der Kassiere, Frau Lilo **Dostal** und Hubert **Lausecker**, sowie der Schriftführer, Frau Dkfm. Margarete **Bernard** und LAbg. Gerhard **Zeihsel**, sowie der Rechnungsprüfer, Helmut

Schnauder und Reg.-Rat **Ludwig Horer**. Dem Redaktionskomitee gehören an: Frau Dr. Jolande **Zellner**, Abg. Gerhard **Zeihsel**, Hubert **Rogelböck**, Frau Kons. Lilo **Sofka-Wollner**, Direktor Franz **Zahorka** und Prof. Wolf **Kowalski**.

Herzlicher Dank wurde von allen unter Beifall der Tätigkeit von Frau Anni **Ecker** und Frau Herta **Voglsam** in Redaktionssekretariat und Verwaltung für die gute Arbeit gesagt.

Der Bilanzbericht von Geschäftsführer **Koplinger** zeigte, daß die Sudetenpost nicht nur in Österreich geschätzt ist. Unsere Zeitung findet auch immer mehr Freunde und regelmäßige

Bezieher in der Bundesrepublik Deutschland. Aber auch bis Schweden und in die USA geht die Sudetenpost.

Für 1990 soll noch, trotz finanzieller Sorgen, der Bezugspreis gehalten werden, kündigte Geschäftsführer **Koplinger** an. Man baue jedoch weiter auf die so freudige Spendentätigkeit der Bezieher. Das Ziel ist, daß jedes Mitglied der Landsmannschaft Abonnent der Sudetenpost wird, einer Zeitung, die, so sagte es einmal der frühere Bundespräsident Dr. Rudolf **Kirchschläger**, das wichtigste und wertvolle Bindeglied zwischen Landsleuten ist.

„Baustein-Aktion“ für den Erhalt der Geschäftsstelle der Sudetendeutschen Jugend Österreichs!

Vor sieben Jahren haben wir uns erlaubt, mit der Bitte an Sie heranzutreten, uns beim Erhalt unserer Bundes- bzw. Landesgeschäftsstelle durch ein Schärfelein zu helfen. Wir haben dazu eine „Baustein- und Patenschafts-Aktion“ ins Leben gerufen und das Echo der Landsleute war in dankenswerter Weise wirklich sehr gut. Zahlreiche Landsleute haben viele Bausteine übernommen (darunter ist insbesondere eine Landsmännin aus Wien, die seit mehr als fünf Jahren monatlich immer wieder Bausteine anfordert — dafür dürfen wir von dieser Stelle auch herzlichst danken!). Und durch eine laufende Patenschaftsspende helfen uns etliche Landsleute bei unserem Vorhaben!

Um es zu wiederholen: Durch eine unbedingt nötige Sanierung des Hauses, in dem sich unsere Geschäftsstelle befindet, mußte gemäß § 7 (jetzt § 18) der Mietzins erhöht werden. Wir sind jetzt bereits bei mehr als dem dreifachen seit dem Mietantritt angelangt. Der monatliche Zins beträgt knapp inkl. Betriebskosten 1200 Schilling. Das ist eine enorme Be-

lastung für unsere Kassa, umso mehr, als die öffentlichen Gelder für uns nur spärlich fließen und aufgrund der allgemeinen Einsparungen immer mehr gekürzt werden. Ein höherer Mietzins geht vor allem auf Kosten der allgemeinen Jugendarbeit.

Schnorren wollen wir bestimmt nicht gehen, denn gerade jetzt werden Sie bestimmt viele Erlagscheine karitativer Organisationen erhalten. Dennoch möchten wir höflich ersuchen, zu überdenken, ob man nicht im Zuge dessen auch unser Anliegen durch den Kauf von Bausteinen unterstützen könnte. Ein Baustein kostet 50 Schilling (leider können wir aus verschiedenen Gründen der Sudetenpost keinen Erlagschein beilegen. Wir bitten Sie um Verständnis). Bausteine können Sie bei der Sudetendeutschen Jugend Österreichs, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien, anfordern. Eine Postkarte genügt. Wir übersenden die Bausteine prompt. Schon jetzt dürfen wir Ihnen für Ihr wertvolles Verständnis ein herzliches Dankeschön entbieten!

Wir haben gelesen

Dora Lauffer, Die Wellen (Altösterreichische Familiensaga zwischen Adria und Schlesien), Verlag Sterz, Graz 1989, A-8010 Mandellstr. 10, Preis S 480.—

Im Stil einer Chronik, knapp und sachlich, aber keinesfalls dürr, berichtet des 523 Seiten umfassende stattliche Buch die Schicksale jener weitverzweigten Sippe, in deren Mittelpunkt die Autorin, Frau OStR. Prof. Dr. Dora Lauffer, nach den Aufzeichnungen ihrer Mutter, anhand persönlicher Dokumente, maritimer Urkunden und sonstiger archivalischer Überlieferungsstücke, aber ebenso aus eigenem Hören, Sehen und Erleben gewissermaßen in „Ghostwriter“-Manier die einzelnen Lebensläufe dem Gesamtgeschehen einordnet und die Begebenheiten in die gewaltigen historischen Zusammenhänge einfügt. Solcherart entsteht ein bezeichnendes Zeitgemälde, dessen Details sich im Gegenlicht vergleichender Gegenwartsbetrachtung noch verdeutlichen. Ein reichhaltiges Bildmaterial — 472 Abbildungen mannigfacher Art und über 60 Farbtafeln nach Aquarellen ihres Vaters, des Konteradmirals Franz Karl Lauffer —, veranschaulicht den Fortgang der Ereignisse, der glücklichen wie der tragischen Lebensumstände, der Sitten und Gebräuche als eines festen und prägenden

Bestandteils eines Daseins, das seine Buntheit aus der Vielfalt arteigener Schauplätze bezieht. Das altösterreichische Küstenland mit seinen zahlreichen Volksgruppen und Sprachen, das geschäftige Treiben in den Adria-Häfen des Quarnero, der gefährvolle Dienst der Handelsschiffherren und der Offiziere der Kriegsmarine auf hoher See, das ländliche Familienleben in Österreichisch-Schlesien, dem „Intelligenzwinkel der Monarchie“, wo die Lauferschen Vorfahren seit 1635 nachweisbar sind, der freud- und leiderfüllte Alltag in der Kaiserstadt Wien und die Nachkriegszeit in der Pensionopolis Graz formen sich in meisterlicher Darstellung, sei es in episodenhaften, oft auch anekdotisch gewürzten Erzählungen, sei es in gemütsinnigen Betrachtungen und weltweisen Erwägungen zum Großepos einer verklungenen Zeit. Mit Spannung verfolgt der Leser einen Ausschnitt der Weltgeschichte aus der Perspektive des gehobenen Mittelstandes, nicht ohne leise Wehmut, die Vorzüge festgegründeter Lebensart und Denkweise von damals heutzutage verblaßt oder gar verbannt zu sehen, und schätzt sich zugleich glücklich, ein Stück wertvoller Überlieferung nach- und mitzuerleben.

Dr. Jolande Zellner

St. Germain und die Konsequenzen für Österreich und seine Nachbarn

Das Karl von Vogelsang-Institut (ÖVP) und die Klemensgemeinde — die christlich-soziale Gesinnungsgemeinschaft der Sudetendeutschen in Österreich — luden für den 14. Oktober zu einem Seminar über obiges Thema. Univ.-Doz. Dr. Arnold Suppan vom Österr. Ost- und Südosteuropa-Institut führte durch die Veranstaltung, Min.-Rat. a. D. Hans Halva begrüßte die zahlreich Erschienenen namens der Klemensgemeinde.

OR. Dr. Heinz Tichy vom Bundeskanzleramt hielt einen profunden Vortrag zum Thema „Die Minderheitspolitik in Ostmitteleuropa zwischen den beiden Weltkriegen“.

Ing. Gerhard Freißler, der Geschäftsführer der Klemensgemeinde, brachte mit einem anschaulichen Diavortrag „Geschichte und Struktur der Sudetenländer“ den Versammelten näher. Der Vortrag des im Programm angekündigten Vorsitzenden des Verbandes der Volksdeutschen Landsmannschaft (VLÖ) wurde vom donauschwäbischen Landsmann Ferdinand Lambert vorgetragen, weil Dkfm. Hannes Rest im Ausland weilte. Wir bringen den aussagekräftigen Vortrag den Lesern im Wortlaut:

1945, eine Folge aus St. Germain

Als nach dem vier Jahre dauernden Krieg zwischen den Mittelmächten, also Deutschland und Österreich-Ungarn, später auch Bulgarien und die Türkei, und der Entente cordial, seit 1904 durch den kolonialpolitischen Ausgleich in Nordafrika zwischen England und Frankreich bestehend und durch den Beitritt Rußland 1907 gestärkt, die Waffen ruhten, stand Europa vor der immens großen Aufgabe, durch einen gerechten Friedensvertrag den Völkerhaß — letzten Endes war er ja für den Ausbruch des Krieges verantwortlich — abzubauen.

Die Friedenskonferenz, die am 18. Jänner 1919 unter Vorsitz Georges Clemenceaus in Paris zusammentrat, erwies sich leider für diese Aufgabe als nicht geeignet. Ihre führenden Männer, also Clemenceau selber, dann der amerikanische Präsident Wilson, der britische Premierminister Lloyd George, der italienische Ministerpräsident Vittorio Orlando und der Japaner Makiono, die den „Obersten Rat“ bildeten, waren teils von Haß und Beutegier verblindet, teils zu schwach, den maßlosen Forderungen unverantwortlicher Demagogen zu widerstehen. So schufen sie ein „Friedenswerk“, das nicht im entferntesten vom Geiste der Völkerversöhnung getragen war. Die in Versailles, St. Germain, Trianon, Neuilly und Sévres den besiegten aufgezwungenen Verträge waren keine Abkommen gleichberechtigter Verhandlungspartner, sondern einseitige Diktate, die der Unterlegene so lange ertrug, als er zu schwach war, das Unrecht zu beseitigen.

Die Konferenz beging noch einen zweiten großen Fehler: sie glaubte, bestrafen zu müssen, wo es galt, zu erziehen! Und der dritte große Fehler der Friedensverträge war, daß die Staatsmänner der Entente die demokratischen Grundsätze verleugneten, die sie im Krieg verkündet hatten und ihnen die opferwillige Gefolgschaft ihrer Völker gesichert hatte. Unter der Parole „für Freiheit und Demokratie, für das Selbstbestimmungsrecht der Völker“ hatte die Entente den Krieg geführt und unter dieser Parole gesiegt. Bei den Friedensdiktaten wurden diese edlen Grundsätze aber völlig negiert; die Beutegier und die nackte Gewalt prägte die Verträge. Heute besteht kein Zweifel mehr, daß die Hauptursache des Zweiten Weltkrieges in dem Pariser Diktatfrieden zu suchen ist.

Deutschland hat um Waffenstillstand ange-sucht, weil es dem amerikanischen Präsidenten und dem von ihm aufgestellten 14 Punkten traute. Die Entente hatte seinerzeit dieses Wilson-Programm für einen gerechten Frieden akzeptiert, weil sie ohne Hilfe Amerikas den Krieg nie gewonnen hätte. Ihre Staatsmänner waren aber von Anfang an entschlossen, die vierzehn Punkte in ihrem Sinne auszulegen. Dabei kam ihnen die unklare Formulierung des Programmes zu Hilfe. Die Österreichisch-ungarische Monarchie war vom unmenschlichen Pariser Friedensdiktat noch stärker betroffen. Sie wurde völlig zerschlagen.

Da die Tschechen, die Polen, die Jugoslawen und die Rumänen den asszierten Nationen zugerechnet wurden, blieben von den Nachfolgestaaten der Monarchie nur die Republiken Österreich und Ungarn als „Feindstaaten“ übrig, mit denen Friedensverträge geschlossen werden mußten. Die österreichische Delegation unter Führung des Staatskanzlers Dr. Renner traf am 12. Mai 1919 in Paris ein. Sie stand vor der Aufgabe, das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen in Südtirol und im

Sudetenland zur Anerkennung zu bringen. Das war gegenüber Italien und der Tschechoslowakei von Anfang an aussichtslos. Die Tschechoslowakei bestand auf den „historischen Grenzen“ der böhmischen Länder, womit die Einverleibung von dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen verbunden war. Die tschechische Forderung nach den — sehr verschiedenen alten — „historischen Grenzen“ war mehr als anfechtbar, da man ja auch die innerhalb der historischen Grenzen Ungarns gelegenen slowakischen Gebiete verlangte!

Im übrigen führte man auch im Westen Grenzänderungen durch — allerdings nur zu Ungunsten Deutschlands und Österreichs. Während man also dreieinhalb Millionen Sude-tendeutschen die Selbstbestimmung verweigerte, schloß man die Bewohner des Hultschiner Ländchens in Preußisch-Schlesien — ganz gegen ihren Willen! — wegen ihrer slawischen Sprache der Tschechoslowakei an und nahm auch Niederösterreich Grenzgebiete weg — teils aus Rücksicht auf Verkehrsverbindungen (wie in der Umgebung von Gmünd), teils aus „nationalen Motiven“ (Tschechisch/slowakische Bevölkerungsanteile von Rotenschachen und Themenau). Auch im March-Thaya-Dreieck kam es zu einer Grenzkorrektur. Hundert-tausende Südmährer und Südböhmen deutscher Sprachzugehörigkeit wurden ungeachtet ihrer Nationalität der Tschechoslowakei ein-verleibt. Die Grenzziehung war also ein Produkt der Willkür der Sieger; nur die exzessiven tschechischen Forderungen wie der Korridor durch das Burgenland zur Trennung Österreichs von Ungarn sowie das Verlangen nach Abtretung eines Teiles des Weinviertels blieben unerfüllt.

Die Begründung der tschechischen Ansprüche, denen die Friedenskonferenz also groß-teils zustimmte, war völlig unzulänglich, außerdem enthielt sie zahlreiche Unrichtigkeiten und peinliche Entstellungen. Zur schönen Devise „Die Wahrheit siegt!“ des tschechoslowakischen Wappens (pravda vitez), aber auch zu westeuropäischen Masaryk- und Beneslegenden paßten diese Machinationen nicht. Aber es ist nicht zu leugnen, daß sie weitestgehend Erfolg hatten. Entscheidend war, daß den tschechoslowakischen Ansprüchen im allgemeinen nicht die Interessen anderer Siegerstaaten entgegenstanden; um die österreichischen Argumente kümmerte man sich kaum.

Der von mir gezeichnete kurze Abriß der Entstehungsgeschichte der Friedensverträge von Saint Germain ist aber selbsterklärend. Wenn ein Staat, wie die österreichisch-ungarische Monarchie zerschlagen wurde, weil es den darin vereinten verschiedenen Völkern un-erträglich schien, unter der Herrschaft Habsburgs weiterleben zu müssen, kann die Lösung nicht „Tschechoslowakei“ oder „Jugoslawien“ heißen! Denn zu dem Manko des Mehrvölkerbestandes kam auch noch die grobe Intoleranz — um nicht zu sagen: Gehäßigkeit gegenüber den Minderheiten, besonders gegenüber den deutschen Bevölkerungsanteilen. Und diese Tatsachen nahmen praktisch mit der Stunde der Gründung der neuen Staaten ihren Anfang.

Anschließend referierte Dr. Helmut Matejka (Universität Wien) das Thema „Aufnahme und Eingliederung deutscher Flüchtlingsgruppen in Österreich nach 1945“. Matejka hatte zu dieser Materie seine Dissertation geschrieben.

Univ.-Prof. Dr. Helmut Slapnicka (Linz) war leider erkrankt, und so trug Dr. Hans Halva eine kurze Abhandlung zum Friedensvertrag von St. Germain vor, den wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen:

St. Germain-en-Laye

Der nach dem Pariser Vorort Saint-Germain-en-Laye bezeichnete Friedensvertrag, der hier am 10. 9. 1919 unterzeichnet wurde, ist der dem Ersten Weltkrieg abschließende Vertrag zwischen der nunmehrigen Republik Österreich und den „Alliierten und Assoziierten Mächten“. Das waren 27 Staaten, u. a. die USA, Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan.

Die österreichische Delegation stand unter der Führung von Staatskanzler Dr. Karl Renner. Die Delegation, der neben Renner noch sude-tendeutsche Politiker angehörten, wurde nicht gehört und konnte nur schriftliche Vorschläge unterbreiten. Zu den eigenen Friedensverhandlungen wurde sie nicht beigezogen. Österreich mußte die Friedensbedingungen mit geringfügigen Ausnahmen unverändert annehmen. Der Vertrag entsprach nicht dem vorher — etwa bei der Errichtung der „Nachfolgestaaten“ — geforderten Selbstbestimmungsrecht der Völker, sondern akzeptierte für den

böhmischen Raum das von den Teschechen geforderte „historische Staatsrecht“.

Der Vertrag behandelte die Republik Österreich als Nachfolger der österreichisch-ungarischen Monarchie, der vor allem die meisten Lasten aufgebürdet wurden.

Österreich mußte Teile Tirols (Südtirol) und das Kärntner Kanaltal an Italien abtreten, die Südsteiermark und das Kärntner Mießtal an Jugoslawien, zwei niederösterreichische Grenzstreifen (außerhalb der historischen Grenze) um Feldsberg und Gmünd, Böhmeizel an die Tschechoslowakei. Für das slowenisch-deutsche gemischtsprachige Gebiet von Südkärnten konnte Österreich eine Volksabstimmung durchsetzen; die deutschsprachigen Gebiete von Westeuropa, das spätere Burgenland, wurde Österreich zugestanden, um einen ständigen Zankapfel zwischen Österreich und Ungarn zu schaffen.

Österreich mußte sich zu Wiedergutmachungen verpflichten und durfte keine allgemeine Wehrpflicht einführen, nur ein Söldnerheer von 30.000 Mann. Ausdrücklich wurde der Anschluß an Deutschland verboten und der Staatsname von „Deutsch-Österreich“ auf „Österreich“ geändert.

Bei der Länderkonferenz vom 15. 9. 1919 hielt Staatskanzler Renner folgenden Nachruf: „Ich will in diesem Kreise nicht allzuviel Worte darüber verlieren, daß wir die Vertreter des Sudetenlandes, die Vertreter Deutschböhmens, des Böhmerwaldgaues und des Znaimer Kreises dauernd vermissen werden... Die Bezeichnung Deutsch-Österreich paßt auf uns nicht mehr, denn wir umfassen keineswegs mehr alle Deutschen des ehemaligen Österreich...“

Nach den mit viel Beifall aufgenommenen Referaten schlossen sich interessante, auf hohem Niveau stehende Diskussionen an, und es ist den Veranstaltern für diese Initiative zu danken, ist doch dieses Thema des vor 70 Jahren so bedeutenden Einschnitts in Österreichs Geschichte nur recht stiefmütterlich in Österreichs Öffentlichkeit von 1989 behandelt worden.

G. Zeihel

Prof. Dr. Plaschka geehrt

Der Würdigungspreis für Wissenschaft 1988 des Landes Niederösterreich wurde am 26. Oktober an Universitätsprofessor Dr. Richard Plaschka, ehemaliger Rektor der Wiener Universität, verliehen. Dr. Plaschka ist gebürtiger Südmährer, studierte nach der Vertreibung in Wien, war gründendes Mitglied der Klemens-gemeinde und ist in deren Vorstand. Er war langjähriger Obmann des Österr. Ost- und Süd-ostdeutschen-Institutes, gründete dessen Außenstelle in Klosterneuburg. Bücher und über 60 Beiträge in Fachzeitschriften stammen aus seiner Feder. In Verbindung mit seinem Institut fand auch die Veranstaltung der Klemens-gemeinde und dem Karl von Vogelsang-Institut am 14. Oktober in Wien statt. Diese lief unter dem Titel: „St. Germain und die Konsequenzen für Österreich und seine Nachbarn.“ Landeshauptmann Siegfried Ludwig wies in seiner Festansprache bei der Überreichung des Preises, er ist ebenfalls Südmährer, auf die Verbindung von Kultur, Wissenschaft und Politik hin, besonders im Donauraum, und forderte das Wecken des Geschichtsbewußtseins als eine vordringliche Aufgabe.

Der Spezialist zur Herstellung von Computer- und Büromaschinen-Kommunikationsträgern, Lieferscheinen, Rechnungen usw.

Genstorfer KG, Buch- und Offsetdruck
A-4020 Linz, Im Hühnersteig 9.
Telefon (0 73 2) 27 43 51 Serie.

Kontakte zu Estland

Als erste österreichische Politiker besuchte in den vergangenen Tagen eine Delegation der Wiener FPÖ, unter der Leitung des Wiener FPÖ-Landesparteiobmannes, Landtagsabgeordneter Dr. Erwin Hirnschall, die Spitzenrepräsentanten der estnischen Volksfront in der estnischen Hauptstadt Tallinn. Die Delegation, der auch die Generalsekretärin der FPÖ, Bundesrätin Dr. Heide Schmidt, und das Mitglied der Wiener Landesregierung, Stadtrat Dr. Rainer Pawkowicz, und LAbg. Gerhard Zeihel angehörten, informierte sich in mehrstündigen Gesprächen über den aktuellen Stand der Bestrebungen der baltischen Republiken um mehr Freiheit und Demokratie.

Suchen Sie ein Weihnachtsgeschenk?

Ein Vorschlag: Ein Jahresabonnement der „Sudetenpost“

... für einen guten Freund, für einen Angehörigen in der Familie oder für sonst jemanden? Nun, da können wir Ihnen gerne ein wenig helfen!

Sicher, bis Weihnachten haben wir noch ein wenig Zeit, aber man kann nie früh genug mit dem Einkaufen der Geschenke beginnen — aber zumindest sollte man sich frühzeitig damit befassen und oft kommt man dann darauf, daß es sehr schwierig ist, dem oder jemand andern etwas Besonderes zu schenken, das auch passend und gehaltvoll ist.

Sie meinen, wir können Ihnen nicht helfen? Oh, doch — wir versuchen es sehr gerne! Wie wäre es denn, wenn Sie diesmal ein Jahresabonnement unserer SUDETENPOST als Geschenk überreichen könnten?

Natürlich kann man auch ein Abonnement zum Geburtstag überreichen oder auch zu anderen Anlässen. Sie werden damit bestimmt beim Beschenken Freude erregen oder zumindest großes Interesse für uns und unsere Sache — denn so und so viele Landsleute stehen noch außerhalb der Landsmannschaft und kennen gar nicht die Sudetenpost. In vielen Familien liest nur die Oma oder der Opa die Sudetenpost, und eigentlich sollten auch die Kinder und Enkelkinder unsere Zeitung haben. Wie wäre es also, wenn Sie diesmal ihren z. T. schon erwachsenen Kindern ein Abonnement der Sudetenpost für das kommende Jahr 1990

schenken würden? Aber auch der Schwager, die Schwägerin, die eigenen Geschwister, die vielleicht in einer anderen Stadt wohnen, gute Freunde aus dem Sudetenland und aus der einheimischen österreichischen Bevölkerung usw. — die Reihe könnte beliebig fortgesetzt werden — sollten die Sudetenpost beziehen. Und Sie können da ein wenig mithelfen!

Ist das kein guter Vorschlag für ein kleines, nettes Geschenk?

Außerdem kostet so ein Abonnement nur S 143.— pro Jahr und noch dazu für 22 Nummern. Also wirklich keine große Summe für soviel Inhalt. Wenn Sie also ans Schenken denken, denken Sie auch an die SUDETENPOST — dies würde uns allen dienen: dem Erhalt der Sudetenpost, der Information des jeweiligen Landsmannes, der Sudetendeutschen Landsmannschaft u. a. m. — Sie sehen, es würde sich bestimmt lohnen.

Vielleicht haben wir Ihnen mit diesen Zeilen ein wenig beim Schenken geholfen — es würde uns sehr freuen!

Und wir machen Ihnen auch das Schenken leicht: Füllen Sie nachstehenden Abschnitt aus, senden Sie diesen an uns und wir überreichen gerne das Geschenk, verbunden mit den besten Wünschen von Ihnen, an den oder die zu Beschenkenden!

Bitte ausschneiden und an die Sudetenpost, Postfach 405, 4010 LINZ, senden!

Ich,
Name des Bestellers

wohnhaft:

bestelle hiermit ein oder Abonnement(s)*) der Sudetenpost als Geschenk für

a)
Name des zu Beschenkenden

wohnhaft:

b)
Name des zu Beschenkenden

wohnhaft:

c)
Name des zu Beschenkenden

wohnhaft:
ab dem 1. Jänner 1990 zunächst für ein Jahr.
Ich erwarte Ihre Rechnung für das (die) Abonnement(s)*) und werde diese umgehend zur Einzahlung bringen.

..... am 1989
Unterschrift

*) Zutreffendes einsetzen bzw. Nichtzutreffendes streichen

Festlicher Altösterreicher-Kommers

Am Samstag, 21. Oktober, fand unter dem Motto „Nie kann unser deutsches Land untergehen in Haders Flammen, denn es hält ein dreifach Band schwarz-rot-gold — das Deutschtum — zusammen!“ der von der Arbeitsgemeinschaft der Freiheitlichen Akademikerverbände Österreichs, dem Österreichischen Turnerbund, allen akademischen Burschenschaften und Sängerschaften in Österreich veranstaltete Altösterreicher-Kommers statt.

Bereits um 18 Uhr wurde eine großartige Ausstellung der einzelnen Volksgruppen eröffnet, welche die Schönheit des Sudetenlandes, Südtirols und der anderen deutschen Ortsgebiete, aber auch die Grausamkeiten bei der Vertreibung und den Verfall verschiedener deutscher Gebiete zeigte. Ab 19 Uhr konzertierten abwechselnd eine Musikkapelle der Siebenbürger Sachsen und der Spielmannszug des Allgemeinen Turnvereines Linz (ÖTB). Um 20 Uhr erfolgte der Einzug der Chargierten der Burschenschaften, Sängerschaften, Corps und übrigen Korporationen und der Fahnen in den mit den sudetendeutschen Städtewappen und den Fahnen — darunter auch die sudeten-

deutsche und die Fahne des deutschen Böhmerwaldbundes — geschmückten Festsaal. Sodann wurde der Kommers mit der Begrüßung der zahlreichen Ehrengäste, darunter Nationalratsabgeordneter Dr. Gugerbauer und mehrere Landtagsabgeordnete aus verschiedenen Bundesländern und aus Südtirol und die meisten Vorsitzenden der landsmannschaftlichen Organisationen der Heimatvertriebenen. Besonders herzlich wurde eine Südtiroler Schützenabordnung begrüßt. Die musikalische Umrahmung der Festveranstaltung besorgte neben den bereits erwähnten Musikkapellen der Sudetendeutsche Singkreis Linz.

Die ersten beiden Festredner, der bekannte sudetendeutsche Verleger Dr. Herbert Fleißner, Mitglied der akademischen Burschenschaft Suevia Innsbruck und des Witikobundes, und der Historiker Dr. Lothar Höbelt wiesen in ausgezeichneten Vorträgen auf die Vorbildwirkung der guten Zusammenarbeit der Völker des alten Österreich für eine europäische Gemeinschaft, auf die Zerstörung dieses Österreich durch die Alliierten im 1. Weltkrieg, auf die Unrechtsdiktate von Versailles und St.

Germain vor genau 70 Jahren, durch welche die Siegermächte in ihrem krankhaften Deutschenhaß entgegen dem vom amerikanischen Präsidenten Wilson proklamierten Selbstbestimmungsrecht der Völker den 3,5 Millionen Sudetendeutschen ebenso wie den Südtirolern und anderen deutschen Volksgruppen dieses Selbstbestimmungsrecht verweigerten und in einen von ihnen abgelehnten Staat zwangen. Die friedliche Demonstration dagegen am 4. März 1919 wurde durch Gewalt und Terror unterdrückt (54 Tote). Die Verantwortlichen dieser Unrechtsdiktate und ihre Helfershelfer sind daher die Schuldigen am 2. Weltkrieg. Die durch die Potsdamer Protokolle 1945 beschlossene Vertreibung der Sudetendeutschen und anderen ostdeutschen Volksgruppen mit mehreren Millionen Todesopfern (davon 1/4 Million Sudetendeutsche) war der Gipfel der alliierten Verbrechen gegen das deutsche Volk. Die Sudetendeutschen werden aber nie auf ihr Heimat- und Selbstbestimmungsrecht verzichten. Nationalratsabg. Dr. Gugerbauer berichtete vom Eintreten seiner Partei für die Belange der Heimatvertriebenen. Man werde sich auch bemühen, daß die Regierung nach vielen Jahren der Untätigkeit endlich handle und die seit Jahrzehnten in Österreich aufliegenden Gelder der Südböhmischen und Südmährischen Banken und Sparkassen endlich zur Gründung sudetendeutscher Kulturinstitute freigegeben werden. Der Obmann der Österreichischen Landsmannschaft, Mag. Helmut Kowarik, wies auf die großen Leistungen des Deutschen Schulvereines in Österreich, des Vorgängers der Österreichischen Landsmannschaft, für die Belange des Grenzlanddeutschtums in Österreich hin und berichtete von der Unterstützung der notleidenden Deutschen in Rumänien und Ungarn, besonders aber in Siebenbürgen, aber auch der Südtiroler und ersuchte um aktive Unterstützung. Das Bekenntnis zu Österreich und zum deutschen Volkstum ist kein Widerspruch und darf daher nicht angefeindet werden. Der Südtiroler Landtagsabgeordnete Gerold Meraner bekannte sich zum Selbstbestimmungsrecht für Südtirol und verlangte vom „Vaterland Österreich“ in dieser Hinsicht mehr Unterstützung und Aktivität.

Mit dem Auszug der Chargierten und Fahnen bei festlicher Marschmusik endete dieser aussagekräftige und beeindruckende Festkommers.

Konsulent Amtsdirektor Franz Zahorka
Vorsitzender des Witikobundes Österreich

Sudetendeutscher Jugendwettbewerb

Mitten im Herzen Europas vollzieht sich eine Umweltkatastrophe und Kulturschande sondergleichen. Seit über 40 Jahren ist das Land, das die Deutschen Böhmens, Mährens und Schlesiens einstmalig gerodet und zum Blühen gebracht hatten, dem Verfall preisgegeben. Tausend Dörfer sind bereits vom Erdboden verschwunden, uraltes Kulturgut ist vernichtet, vernachlässigt, verkommen. Weiß die junge Generation, deren Umwelt- und Unrechtsbewußtsein hoch entwickelt ist, genug über diese Zustände?

Während vieler Jahrhunderte hat die sudetendeutsche Volksgruppe bedeutende Männer und Frauen hervorgebracht. Wissenschaft, Technik, Kunst, Literatur und Politik haben durch deren Wirken unschätzbare Bereicherungen erfahren. Wissen die Kinder aus unseren sudetendeutschen Familien, daß Ferdinand Porsche, Gregor Mendel, Adalbert Stifter, Bertha von Suttner und Balthasar Neumann, die Bundespräsidenten Renner und Schärff, Franz Schubert, Ludwig Hatschek (Eternit), Alfred Kubin und andere derselben Volksgruppe entstammen wie sie selbst?

Dreieinhalb Millionen Sudetendeutsche, also mehr als Irland oder Nicaragua Einwohner zählen, mußten nach 1945 ihre angestammte Heimat verlassen. Fast eine Viertelmillion kam

im Zuge dieser Unrechtstat ums Leben. Millionenfaches menschliches Schicksal — heute oft vergessen oder ignoriert. Ein weites und lohnendes Feld für junge Menschen, anhand des Schicksals der eigenen Familie ein Stück authentische Zeitgeschichte zu erarbeiten.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft und die Sudetendeutsche Jugend rufen hiermit zu einem Wettbewerb auf, der sich an Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 20 Jahren richtet. Er wird in drei Altersklassen ausgeschrieben (10 bis 13 Jahre, 14 bis 16 Jahre, 17 bis 20 Jahre). In ihren Einsendungen sollen sich die jungen Leute mit der Herkunftsheimat und dem Schicksal ihrer Familie bzw. der Geschichte und der Lebenswelt der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien auseinandersetzen. Durch eine unabhängige Jury werden drei Hauptgewinner ermittelt, die zum Sudetendeutschen Tag 1990 ausgezeichnet werden.

Dieser Jugendwettbewerb beginnt ab sofort und wird bis zirka Mitte März 1990 durchgeführt.

Interessenten wenden sich bitte an die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich, Bundesgeschäftsstelle, 1010 Wien, Hegelgasse 19/4. Nähere Informationen werden zugesandt!

Ein sinnvolles Geschenk: Sudetenland-Leibchen

Noch immer haben wir einen Gutteil der neu angefertigten „Sudetenland-Leibchen“!

Immer wieder werden von einzelnen Landsleuten diese Sudetenland-Leibchen angefordert und wir haben schon sehr viele Schreiben bekommen, daß gerade diese Leibchen von jungen Leuten und der mittleren Generation, wie auch der älteren, sehr gerne getragen werden.



Gerade jetzt zu Weihnachten benötigt man ein sinnvolles Geschenk — dies könnte vielleicht ein Sudetenland-Leibchen sein. Jedermann kann diese Leibchen tragen! Die Meinung, daß T-Shirts nur von jungen Leuten getragen werden, ist schon längst überholt. Freizeitkleidung trägt man in jedem Alter! Zwei Fliegen auf einen Schlag macht man mit unseren Sudetenland-Leibchen: Wir machen Werbung für uns und unsere Anliegen und gleichzeitig hat man eine schöne Freizeit-Oberbekleidung. Hier nun ein Bild von diesen modischen Leibchen.

Die Leibchen sind von bester Qualität und vor allem zu 100 Prozent Baumwolle, sind daher ein ideales Geschenk in der Familie und für Freunde!

Folgende Größen sind vorhanden:
Für Kinder und junge Leute: Größe 140 (6 bis 8 Jahre), Größe 152 (9 bis 11 Jahre), Größe 164 (12 bis 14 Jahre). **Für Jugendliche und Erwachsene gibt es folgende Größen:** S (nur mehr wenige Stücke), M, L und XL.

Ein Leibchen kostet nur 90 Schilling, dazu kommen die Versandkosten. Wir wollen an den Leibchen nicht verdienen, uns geht es vor allem um die Sache!

Bestellungen mit genauen Größenangaben richten Sie bitte an die Sudetendeutsche Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien. Eine Postkarte genügt, die Zusendung erfolgt prompt.

Wichtige Versammlung

Sudetendeutsche Landsmannschaft

Oberösterreich

Einladung zur Jahreshauptversammlung ohne Neuwahl am Samstag, den 18. November, um 9 Uhr im Theatercasino in Linz (Hofsaal).

Kreuzstich

Handarbeits- und Bastelgruppe der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Die Herbstarbeit hat überall wieder begonnen, und so wollen auch wir mit unserer Arbeit starten. Wir wollen den Ebenseer Kreuzstich lernen und daneben auch andere Stickerarbeiten ausführen. Beginn ist am Montag, den 6. November; wir arbeiten wieder von 18 bis 20 Uhr in der Dienststelle der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Obere Donaulände 7, Dr. Heinrich Gleißner-Haus (mit dem Lift in den 2. Stock, dann über die Stiege in die 3. Etage). Mitzubringen sind für den Kreuzstich: eine Nadel mit stumpfer Spitze, alles andere bekommt ihr von mir. Wer verschiedene Stickerarbeiten machen möchte, nimmt sich bitte die eigene Arbeit mit. Über Neuanmeldungen würde ich mich freuen.

Stropek Anny

Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum

**A-3400 Klosterneuburg
Schleißstattgasse 2**

VOLKSLIED, TANZ UND LAIENSPIEL

Sonderausstellung:

Dienstag 10 bis 16 Uhr

Samstag 14 bis 17 Uhr

Sonn- und Feiertag 10 bis 13 Uhr

Auskunft: Tel. 0 22 42/52 03

Geschlossen: 20. 12. 1989 bis 7. 1. 1990

Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum in der Rostockvilla zu Klosterneuburg

Besuch des Oberbürgermeisters in der Heimatstube der Reichenberger

Der Augsburger Oberbürgermeister Hans Breuer besuchte am Dienstag, dem 17. Oktober, die Heimatstube der Sudetendeutschen aus Reichenberg in der Konrad-Adenauer-Allee in Augsburg. In Augsburgs „kleinstem Museum“ erwarteten ihn Vorstandsmitglieder des „Heimatkreis Reichenberg“ zusammen mit den Repräsentanten der „Sudetendeutschen Landsmannschaft“.

Heimatkreisvorsitzender Direktor Oskar Böse erinnerte an die vor 34 Jahren geschlossene Patenschaft der Stadt Augsburg über die heimatvertriebenen Reichenberger, von denen sich ein nicht geringer Teil in Bayerisch-Schwaben niedergelassen hat.

In dieser Zeit konnten die Reichenberger mit Hilfe der Stadt Augsburg eine Bücherei, ein Archiv, eine Geschäftsstelle und mehrere Ausstellungsräume, in der Gegenstände aus der geraubten Heimat präsentiert werden, aufbauen und auf vielen Gebieten heimatpflegerisch tätig sein.

In diesen Jahren, davon mehr als die Hälfte unter dem gegenwärtigen Stadtoberhaupt Hans Breuer, schenkten die Heimatvertriebenen aus Nordböhmen der Stadt als Zeichen der Dankbarkeit ein Glasfenster des sudetendeutschen Künstlers Viktor Eichler, den „Reichenberger Brunnen“ des bekannten Stadtplaners Dr. Egon Hartmann und einen Seidentepich für den Stadtratssaal, der in einem Atelier in Reutlingen gefertigt wurde und Motive aus der Geschichte Augsburgs und Reichenbergs zeigt. Schon neunmal haben die jährlichen Treffen der Vertriebenen aus der Stadt und dem Landkreis Reichenberg in Augsburg stattgefunden. Im nächsten Jahr wird das 10. Treffen ganz im Zeichen des 35jährigen Bestehens der Patenschaft stehen.

Als Zeichen der Anerkennung erhielt der Oberbürgermeister durch Oskar Böse die „Goldene Ehrennadel des Heimatkreises Reichenberg“ verliehen.

Oberbürgermeister Breuer dankte für diese Ehrung und versicherte, daß die Stadt Augsburg für ihre „Patenkinder“ auch weiterhin da sein werde.

Die Vertreter des „Heimatkreis Reichenberg“, der seine Arbeit nur aus Spenden seiner Landsleute finanziert, wiesen darauf hin, daß alle Versuche, für die Heimatstube städtische Räume zu bekommen, bisher fehlgeschlagen sind und man jetzt vor dem Problem stehe, daß eine erhebliche Mieterhöhung für die privat gemietete Wohnung, in der sich auch die Geschäftsstelle der „Sudetendeutschen Landsmannschaft“ befindet, bevorstehe und man noch nicht wisse, wie diese Kosten aufgebracht werden könnten.

Oberbürgermeister Hans Breuer sagte zu, sich in den städtischen Gremien für die gemeinsame Lösung auch dieses Problems einzusetzen.

H. K.

Zeitdokumente gesucht

Sehr geehrte Sammlerkollegen! Für eine dokumentarische Arbeit zum Thema „Einmarsch der Deutschen Wehrmacht in den Böhmerwald 1938“ und „Zeit nach dem Anschluß an das Deutsche Reich bis 1945“ suche ich Fotografien, Ansichtskarten, Zeitdokumente, Tagebücher, Erlebnisberichte von Zeitzeugen und alles andere von heimatgeschichtlichem Interesse. Außerdem suche ich alte Luftbildaufnahmen des Böhmerwaldes. Haben Sie in Ihrer Sammlung etwas von der gesuchten Art und könnten Sie es mir freundlicherweise für eine Reproduktion zur Verfügung stellen? Sie bekommen Ihre Exponate nach dem Abfotografieren sofort zurück, es sei denn, Sie verkaufen oder tauschen. Im voraus verbindlichen Dank für Ihre Mithilfe!

Reinhold Fink, Nägelestraße 1
D-7012 Fellbach

Sudetendeutscher Verleger in Wien geehrt!

Unserem verdienten Landsmann Dr. jur. **Herbert Fleissner**, ein bekannter Verleger, wurde am 4. Oktober 1989 im Audienzsaal des Bundesministeriums für Wissenschaft und Kunst das österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Frau Unterrichtsminister Dr. Hilde Hawlicek nahm die Ehrung persönlich vor und freute sich, daß sie einer Person zukommt, die „von altösterreichischem Boden, aus Eger“ stammt und den Amalthea-Verlag in Wien so vorbildlich führt, obwohl er als Chef der Ullstein, Langen Müller Verlagsgruppe die meiste Zeit in München sein muß.

Der Amalthea-Verlag, der der Kunst und Tradition ohne Rücksicht auf finanzielle Fragen verbunden war, wurde von Dr. Fleissner übernommen und war für ihn vorerst eine Herausforderung und Aufgabe, bald wurde er für ihn eine schöne Aufgabe, wie er sagte. Autoren machen einen Verlag, und da Österreich noch immer als geistige und kulturelle Großmacht bezeichnet werden kann, legte Dr. Fleissner das Versprechen ab, auch weiterhin im Sinne Österreichs tätig zu sein.

In diesem Zusammenhang überreichte er

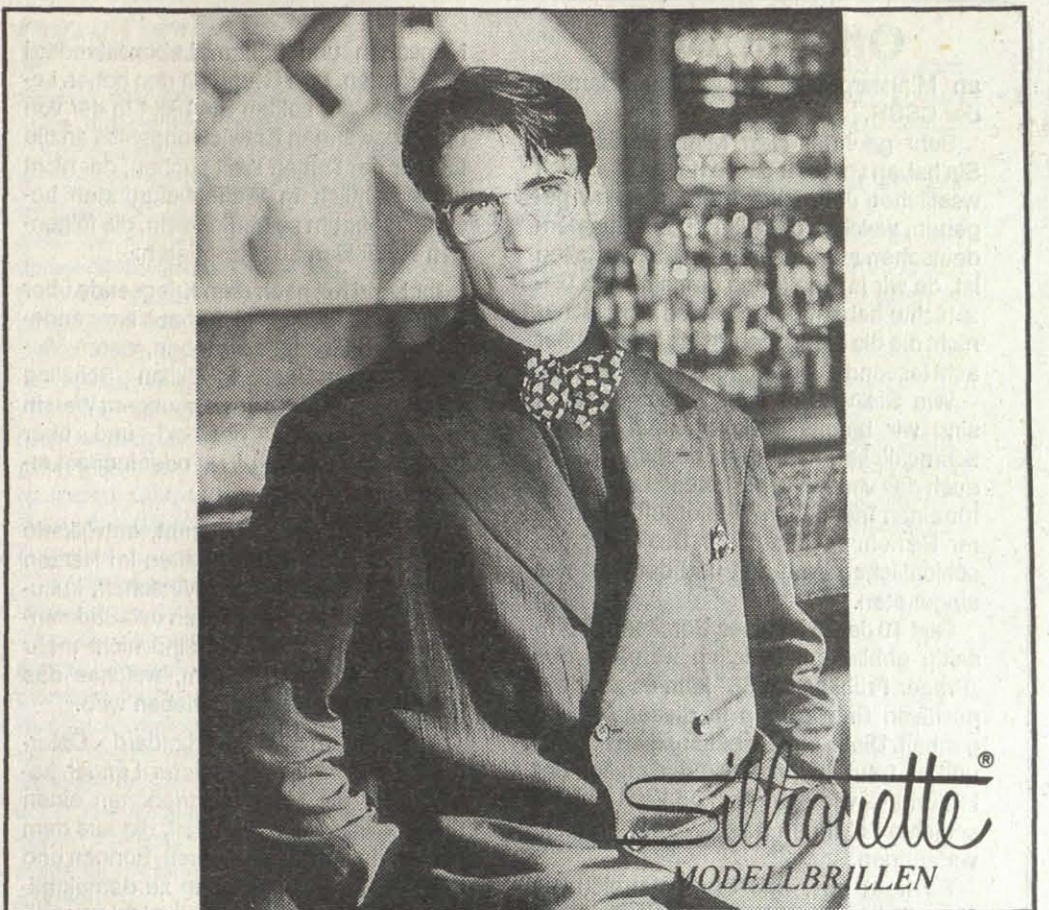
Frau Unterrichtsminister Dr. Hawlicek das soeben erschienene Geschichtswerk von Prof. Felix Ermacora „Der unbewältigte Friede“ St. Germain und die Folgen, welches bei der Gedenkstätte am 24. September 1989 im niederösterreichischen Landhaus erstmals vorgestellt wurde.

Bei der Verleihung und der abendlichen Feier beim Heurigen waren prominente Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur, so z. B. Prof. Ernst Fuchs, Fritz Eckhardt, Horst Winter und andere mehr anwesend, was die Beliebtheit und den Bekanntheitsgrad unseres Landesmannes unterstrich.

BOSL

Heimatsfreunde!

Es gibt jetzt neu: Mein Heimatbüchl, verfaßt und illustriert von Gerda Herbig. DM 13.— oder S 100.—. Zu bestellen bei: Ernst Kny, Waldorferstr. 20, D-5047 Wesseling, oder Gerda Herbig, Kleinwörth 10, A-4030 Linz.



Neue Gedenkstätte der Brünner in Wien

Bereits im Frühjahr 1987 trug der Bundesvorsitzende der „BRUNA“ Deutschland, Ernst Fuchs, bei der Jahreshauptversammlung den Gedanken vor, auch in Wien eine Weihstätte für die Toten zu schaffen, und der Bundesvorsitzende erhielt dazu „grünes Licht“. Landsmann Fuchs gewann für seinen Plan einen wichtigen Wegbereiter in Prälat Dr. Erwin Hesse in Wien, der in den Kriegsjahren als Seelsorger in Brünner Lazaretten tätig war und sich auch in den Nachkriegsjahren sehr für die Heimatvertriebenen einsetzte. Nach großem persönlichen Einsatz, vielen Rückschlägen und Enttäuschungen wurde schließlich mit der Deutsch-Ordens-Kirche im Zentrum Wiens ein geeignetes Gotteshaus für die Weihstätte gefunden. Aber auch da galt es noch Bedenken zu entkräften, und erst als Fuchs im September 1987 in einer Audienz bei seiner Eminenz Dr. Hans Herrmann Kardinal Groer um Unterstützung für das Anliegen der Brünner bat und Zusage erhielt, waren die Weichen endgültig gestellt.

Zwei Jahre später, am 16. September 1989, wurde dann ein Wunsch Wirklichkeit: Es war ein großer Tag für die Brünner Landsleute. Er begann für die engste Mitarbeiterriege der „Bruna“ aus Österreich und Deutschland mit einem Empfang beim Kardinal, wobei diesem die einzelnen Delegierten vorgestellt wurden. Er gab seiner Freude über das Gelingen des Vorhabens Ausdruck und als besonderen Dank für seine Unterstützung überreichte ihm Ernst Fuchs das „Große Stadtsiegel von Brunn“, die höchste Auszeichnung, die die „Bruna“ zu vergeben hat, mit künstlerisch handgefertigter Urkunde. Zudem erhielt Prälat Dr. Hesse für seine Bemühungen um das Anliegen der Brünner die Goldene Ehrennadel der Bruna-Deutschland.

Anschließend fand in der Deutsch-Ordens-Kirche die Festmesse anlässlich der Segnung der Weihstätte für die im Schicksalsjahr 1945 umgekommenen deutschen Bürger von Brunn und der Sprachinsel statt. Sie wurde vom Prior der Deutschordensprovinz Österreich, Pater Johannes Kellner, geleitet, und vom Lehrerchor aus dem Bezirk Mistelbach mit der Deutschen Messe von Schubert festlich umrahmt. Zahlreiche prominente Gäste — vom österreichischen Schwarzen Kreuz, von der niederösterreichischen Landesregierung, vom Dachverband der Südmährer in Österreich, aus den Gemeinden in Niederösterreich, wo

Massengräber der Brünner Landsleute vorhanden sind — und die Amtswalter des Heimatverbandes der „Bruna“ Österreich und Deutschland sowie viele Mitglieder waren der Einladung der „Bruna“ gefolgt.

Die feierliche Enthüllung und Segnung der Gedenktafel wurden durch Kardinal Groer persönlich vorgenommen. In seiner Ansprache wies seine Eminenz auf die schicksalsschweren Tage im Mai 1945 hin, die sich auf dem Weg zwischen Brunn und Wien zugetragen hatten. Er bat um den Schutz der himmlischen Fürsprecherin, immer den richtigen Weg zu gehen. In einer kurzen Würdigung sagte Ldm. Fuchs: „Voll Wehmut erleben wir Brünner heute in dieser Stunde die Einweihung dieser Gedenktafel in Erinnerung an die unschuldigen Opfer des ‚Brünner Todesmarsches‘ von 1945. Nicht Vergeltungs- und Aufrechnungsgeanken bewegen uns in diesem feierlichen Augenblick, sondern auch dieses Mahnmal möge stets daran erinnern, daß Willkür und Verbrechen nirgendwo mehr möglich sein sollen.“ Er sprach all jenen den tiefsten Dank aus, die dieses Anliegen der Pietät zu verwirklichen halfen: dem zuständigen Gremium der Deutsch-Ordens-Kirche mit seinem Prior, dem Kardinal und Dr. Hesse und allen, die zum finanziellen Gelingen des Vorhabens beigetragen haben. Das Mahnmal möge die kommenden Zeiten überdauern und zum friedlichen Nebeneinander von Deutschen und Tschechen in einem vereinten Europa beitragen. Gott möge auch weiterhin der Begleiter auf

dem Wege zu Frieden und Freiheit sein.

Für die Landsleute der Brünner Sprachinsel sprach Ldm. Stadtrat Paul Lochmann aus Wolkersdorf einige Worte. Dann wurden Kränze der „Bruna“, der Sprachinsel-Deutschen und des Schwarzen Kreuzes niedergelegt.

Beim anschließenden Empfang in der „Sala Terrena“ begrüßte Prior Johannes Kellner als Hausherr die Ehrengäste. Seine Eminenz sprach einige Worte und erteilte allen seinen Segen. Ldm. Fuchs dankte nochmals für alle Hilfe, die durch die kirchlichen und öffentlichen Stellen zum Gelingen beigetragen haben und überreichte dem Prior eine Spende der „Bruna“. Worte des Dankes und der Freude sprach dann auch der Obmann der „Bruna“ Wien, Peter Wenisch. Lm. Fuchs nahm noch die Gelegenheit wahr, dem baden-württembergischen Landtagsabgeordneten Franz Longin aus Stuttgart, einem Südmährer, für seinen Einsatz für die Brünner die Goldene Ehrennadel der Bruna-Deutschland zu verleihen.

Für den Nachmittag hatten das Schwarze Kreuz und die Gemeinde Drasenhofen zur Weihe des neugestalteten Sammelgrabes der Opfer des Brünner Todesmarsches eingeladen.

Immer wieder dankte Lm. Ernst Fuchs für das Zustandekommen der Weihstätte in Wien, aber es ist doch gerade er, dem die Brünner Landsleute zu danken haben: Es war seine Idee, seine Hartnäckigkeit, sein persönlicher Einsatz, die einen jahrelangen Wunsch Wirklichkeit werden ließ.

Ist Dubcek im Kommen? CSSR übt neue Politik

Auch die tschechoslowakische Kommunistenführung muß sich dem Reformdruck von rundum beugen: Ministerpräsident Ladislav Adamec sagte: Das Reformprogramm des „Prager Frühlings“ unter dem damaligen Parteichef Alexander Dubcek habe „eine ganze Reihe von positiven Elementen enthalten“. Das ist eine öffentliche Rehabilitierung des Reformkommunisten Dubcek.

Die Prager Führung wirkt geopolitisch eingeklemmt zwischen Ungarn, Polen und der auch in der DDR nicht mehr aufzuhaltenden Reformbewegung.

Die erste Öffnung, die Ministerpräsident Adamec signalisiert, wirkt auch wie eine Mischung aus der ungarischen und der ostdeutschen Entwicklung:

Ganz der DDR-Sprachregelung entsprechend sagte Adamec für die Tschechoslowakei: Bei uns „kann man über alles reden. Unter einer Bedingung: auf dem Boden der Verfassung, das heißt bei uns, auf dem Boden des Sozialismus“. Dieser steht also „nicht zur Disposition“. So sagte es auch DDR-Parteichef Krenz.

Adamecs ungarische Anleihe aber besteht darin, daß er die Ereignisse des „Prager Frühlings“ neu bewertet. Es dürfe nur keine „Bartholomäusnacht“ (blutige Abrechnung) daraus werden, sagte Adamec. Das heißt, er ist dagegen, den noch in der Führung sitzenden Funktionären, die 1968 Moskau gegen die Reformer

zu Hilfe riefen, politische Verantwortung aufzuhalten.

Der tschechoslowakische Regierungschef Adamec ist nun dabei, den Führer des „Prager Frühlings“, Alexander Dubcek, offiziell zu rehabilitieren und seine Rolle als Reformkommunist öffentlich anzuerkennen: Dubceks Programm sei in vielen Punkten richtig gewesen, sagte Adamec. Nur leider sei „damals die Zeit noch nicht reif dafür gewesen“. Dubcek, der Prophet.

Dubcek ist von den ihm folgenden Panzerkommunisten übrigens nie vor Gericht gestellt worden. Er wurde nur gewöhnlicher Werktätiger, ist jetzt Pensionist und lebt in der Slowakei — hatte aber gute Kontakte zu den italienischen Eurokommunisten und zu Gorbatschow.

Zuviel „Glasnost“

Der Chefredakteur der sowjetischen Zeitschrift „Argumenty i fakty“ (Argumente und Fakten), Wladislaw Starkow, ist von der Parteiführung aufgefordert worden, seinen Posten abzugeben. Auf dem jüngsten der regelmäßigen Treffen Gorbatschows mit Medienvertretern hatte das sowjetische Staatsoberhaupt Anstoß genommen an einer in „Argumenty i fakty“ abgedruckten Umfrage zur Popularität von Mitgliedern des Obersten Sowjets. Die Skala der Beliebtheit wurde darin von Abgeordneten angeführt, die Gorbatschow als zu zögerlich mit Reformen kritisieren, wie Andrej Sacharow und Boris Jelzin. Außerdem waren Leserbriefe abgedruckt worden, die Gorbatschow tadelten.

Lieber „neuer“ Leser!

Heute erhalten Sie zum ersten Mal die SUDETENPOST — die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen — zugesandt. Ihre Anschrift wurde uns von langjährigen Abonnenten mitgeteilt. Vielleicht sind Sie schon Bezieher der Heimatzeitung für Ihren Heimatort oder -kreis — aus dieser erhalten Sie allgemeine Informationen über das Geschehen aus Ihrem nächsten Bereich.

Aber wichtige und wertvolle Informationen für die sudetendeutschen Landsleute in Österreich (z. B. in Pensions- und Rentenangelegenheiten, besondere Hinweise, Festveranstaltungen, interessante Artikel u. v. a. m.) kann eben nur die SUDETENPOST bieten!

Überzeugen Sie sich selbst, lesen Sie diese Probenummer! Treten auch Sie der großen Leserfamilie bei, denn je mehr Landsleute unsere Zeitung abonnieren, umso mehr Informationen können wir bieten. Bedenken Sie dabei eines: Umso stärker wir sind, umso mehr können wir für die Belange unserer Volksgruppe eintreten! Denn: Einigkeit macht stark — und dazu gehört auch der Bezug dieser unserer aller Zeitung!

Im 14tägigen Rhythmus erscheinen jährlich insgesamt 24 Nummern (davon zwei als Doppelnummern) und das Jahresabonnement kostet derzeit S 143.— (monatlich nur S 12.—). Wahrlich kein großer Betrag, den man sich nicht leisten könnte!

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu können!

Ihre Redaktion

Bestellschein für die „Sudetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 27 36 69.

Ich bestelle die „Sudetenpost“:

Name:

Straße:

Plz.:

Ort:



Offener Brief

an Ministerpräsident Ladislav Adametz der CSSR.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Sie haben vor Ihrer Reise nach Österreich westlichen Journalisten ein Interview gegeben, welches gerade bei den Sudetendeutschen auf großes Interesse gestoßen ist, da wir ja eine lange gemeinsame Geschichte haben, deren letztes Wort sicher nicht die die Menschenrechte brutal außer acht lassende Vertreibung von 1945/46 ist.

Wie Sie wissen oder wissen müßten, sind wir bereits 5 Jahre nach diesem schrecklichen Ereignis, dessen Folgen auch das von Ihnen vertretene Land trägt, für einen friedlichen Wiederaufbau unserer Beziehungen auf der Basis der geschichtlichen Wahrheit und des Rechtes eingetreten.

Fast 40 Jahre ist diese Bereitschaft einseitig geblieben, lediglich während des „Prager Frühlings 1968“ kam es zu einer positiven Entwicklung in dieser Angelegenheit. Diese endete bekanntlich negativ und es freut uns, daß Sie diesen Teil der Historie — wie das gängige Wort für Geschichte bei Ihnen heißt — zur Zeit nicht verleugnen.

Es freut uns, daß Sie Österreich als freundliches Nachbarland mit fleißigen

Menschen und hohem Lebensstandard bezeichnen. Den Grund für den hohen Lebensstandard sollten Sie nicht in der von Ihnen gewährten Entwicklungshilfe an die Länder der Dritten Welt suchen, der nicht unbeträchtlich in Waffenlieferungen bestand, sondern so ehrlich sein, die folgenden Realitäten zu akzeptieren:

Ihr Land hat nach dem Kriegsende über 3 Millionen Altösterreicher aus ihrer angestammten Heimat vertrieben, deren Vermögen von fast 1 Billion Schilling (1.000.000.000.000) nach heutigem Wert in die Staatstasche gesteckt und über 241.000 Menschen direkt oder indirekt ermordet.

Das Ergebnis ist bekannt, entvölkerte und verwüstete Landschaften im Herzen Europas, eine desolate Wirtschaft, kulturellen Verfall in vielen Teilen des Sudetenlandes (über 1100 Orte sind nicht mehr existent) und ein System, welches das Jahr 2000 sicher nicht erleben wird.

Am hohen Lebensstandard Österreichs, Bayerns und anderer Länder haben aber die Heimatvertriebenen einen nicht unwesentlichen Anteil, die aus dem Nichts, nur mit ihrem Wissen, Können und ihrer positiven Einstellung zu demokratischen Staaten, in denen sie nicht nur mit-

arbeiten, sondern auch mitentscheiden können, jene Voraussetzungen schufen, die Ihrem Staat heute fehlen.

Geben Sie daher nicht Österreich in unfairer Weise die Schuld an Ihrem niedrigen Lebensstandard, sondern suchen Sie die Fehler dort, wo sie gemacht wurden.

Vergleichen Sie doch einmal die Opernballdemonstration, deren Bilder Sie angeblich so erschüttert haben, mit den Ereignissen 1945 in Prag, Brünn, Aussig und vielen anderen Orten. Es klingt fast wie ein Hohn, wenn Sie darauf hinweisen, daß man keine Bartholomäus-Nächte (blutige Abrechnungen) veranstalten dürfe. Vielleicht ist es eine späte Erkenntnis, das wäre jedenfalls ein positives Zeichen.

Ihre Angriffe gegen Österreich und seine Medien wegen ständiger Einmischung wären besser unterblieben. Wir dürfen Ihnen nur Ihre Einmischungen, die lediglich unsere Volksgruppe in den Jahren 1959, 1977, 1983 (Sudetendeutsche Tage in Wien) betreffen, in Erinnerung rufen. Die Antworten und Stellungnahmen von prominenten Österreichern sprechen für sich.

Österreich ist bestrebt, mit seinen Nachbarn ein gutes Verhältnis zu haben, auch wenn sich diese in der Vergangen-

heit an seiner Bevölkerung und seinem Staatsgebiet vergriffen haben. Auch wir sind bestrebt, an einem friedlichen Haus Europa der freien Völker und Volksgruppen mit ganzer Kraft mitzuarbeiten und erwarten auch das von allen anderen, die dazu gehören wollen.

Zu Ihrer späten Erkenntnis — es ist aber nie zu spät — daß die wirtschaftliche Umgestaltung Ihres Landes schon vor Jahren hätte beginnen sollen, stimmen wir gerne zu. Aber dabei allein darf es nicht bleiben. Dazu bedarf es mehr als nur unverbindlicher Worte und lediglich auf dem Papier stehender Verträge.

Reformen dürfen nämlich nicht nur auf dem Papier stehen, sie müssen von allen Beteiligten akzeptiert und durchgeführt werden. Wenn Sie das ermöglichen können, haben Sie für das von Ihnen vertretene Land und Europa mehr getan, als die meisten Politiker vor Ihnen in den letzten 70 Jahren. Sollte es Ihnen wie Dubcek ergehen, dann haben Sie wenigstens für eine positive Entwicklung gearbeitet und Ihren Beitrag dazu geleistet.

Mit den besten Wünschen für einen positiven und informationsreichen Österreich-Aufenthalt die
Sudetendeutsche Landsmannschaft
in Österreich

Österreich — Fluchtweg in die Freiheit

Österreich gehörte schon immer zum klassischen Exilland für Verfolgte, Flüchtlinge und Vertriebene in Europa. Aus der erlebten jüngsten Zeitgeschichte wissen wir, daß 1933/34 aus dem „Deutschen Reich“ unzählige politisch oder rassistisch Verfolgte des Naziregimes in Österreich Zuflucht suchten. Kurz nach dem Zusammenbruch des III. Reiches kamen ab Mai 1945 hunderttausende heimatvertriebene Sudetendeutsche, Volksdeutsche aus Siebenbürgen und Donauschwaben sowie ehemalige Wehrmachtangehörige und Flüchtlinge nach Österreich.

Sie beteiligten sich wesentlich am Wiederaufbau Österreichs und wurden nicht wie geplant zu einem sozialen Sprengstoff, sondern zu einer Bereicherung Österreichs in jeder Beziehung, obwohl man ihnen dies bisher kaum gedankt hat. Nach dem kommunistischen Staatsstreich im Februar 1948 flüchteten mehrere tschechische Ex-Minister der abgesetzten Beneschregierung nach Österreich. Unter ihnen einige Vorreiter, die sich später als Initiatoren der Austreibung der Sudetendeutschen in London rühmten. Beim Volksaufstand 1956 in Ungarn kamen ca. 200.000 Flüchtlinge über die österreichische Grenze. Während des „Prager Frühlings 1968“ nutzten ca. 80.000 meist jüngere Tschechen die offenen Grenzen für Ausreisen in den Westen und 1980/81, während des Kriegsrechts in Polen, wählten tausende Polen die Ausreisemöglichkeit nach Österreich. Nicht vergessen dürfen die 100.000 russischen Juden werden, die monatelang in Wien wohnten, bevor sie sich zur Weiterreise nach Israel bzw. in die USA entschieden. Diese großzügige Aufnahme von Asylanten aus den Oststaaten kostete den österreichischen Steuerzahlern schon viele Milliarden Schillinge und wird öfter von den Milliardern als Selbstverständlichkeit betrachtet.

Nur wenige werden wissen, was die letzte Massenflucht der DDR-Urlauber aus Ungarn nach Österreich eigentlich auslöste.

Kurz nach der feierlichen Beisetzung der letzten österreichischen (und ungarischen) Kaiserin Zita von Habsburg am 1. April 1989 in der „Wiener Kapuzinergruft“ fand auch in Budapest eine von tausenden Ungarn besuchte Gedenkfeier in Anwesenheit von Dr. Otto von Habsburg statt. Bei diesem Anlaß erklärte er in ungarischer Sprache, daß er in seiner Eigenschaft als Abgeordneter des Europaparlaments nicht nur einen deutschen, sondern auch als ungarischer Staatsbürger über einen ungarischen Reisepaß verfüge, ja wenn man so will, der erste Ungar im Europarat wäre, was bei den Zuhörern einen frenetischen, rasenden Beifall auslöste. Als Beweis ihrer Liberalisierung ließen die Ungarn durch ihre Grenzwachposten den Stacheldraht sowie die Signalsperren des „Eisernen Vorhanges“ längs der österreichischen Grenze beseitigen. Kurz darauf gelang es einigen DDR-Flüchtlingsen durch diese Schlupflöcher nach Österreich zu fliehen. Am 26. August 1989 veranstalteten Anhänger der österreichischen „Paneuropa-Union“ (deren Präsident Dr. Otto von Habsburg und Zielsetzung die Beseitigung der europäischen Grenzen ist) am Grenzübergang St.

Margarethen-Klingenbach, eine offiziell genehmigte Verbrüderungsfeier mit ungarischen Gessinnungsfreunden.

Als dann die Grenzbalken auf der ungarischen Seite für eine Stunde geöffnet wurden, strömten nicht nur ca. 200 Ungarn, sondern auch ca. 150 DDR-Urlauber (die sich diskret unter die Ungarn mischten) über die Grenze nach Österreich. Der Freiheitsdrang der DDR-Bürger war so groß, daß sie sogar ihren teuer erworbenen „Trabant“ in Ungarn zurückließen und nur mit kleinem Handgepäck flüchteten.

Als die Medien über diesen Grenzvorfall berichteten, brachen hunderte DDR-Urlauber am Plattensee ihre Zelte ab und suchten bei der BRD-Botschaft in Budapest um politisches Asyl an. Nachdem die ungarische Regierung eine Abschiebung der DDR-Bürger in die DDR ablehnte, ja sogar die visafreie Ausreise mit deren PKW und Fluchtgepäck nach Österreich ermöglichte, beschuldigte Ost-Berlin die Ungarn der Verletzung der COMECON-Verträge. Auf der österreichischen Seite wurden die DDR-Flüchtlinge vom „Roten Kreuz“ sowie „Malteser Orden“ verköstigt und anschließend zur BRD-Botschaft nach Wien begleitet. Dort erhielten sie den langersehnten BRD-Reisepaß und von österreichischen Regierungsvertretern 700 Schilling als Benzinsgeld, so daß sie ungehindert in die Bundesrepublik weiterfahren konnten. Sobald die übrigen DDR-Urlauber von der unproblematischen Ausreisemöglichkeit nach Österreich erfuhren, rasten sie mit ihren Zweitakter-Trabanten oder Wartburg zur BRD-Botschaft nach Prag oder Warschau, wo sich dann mehrere tausend Republikflüchtlinge einfanden. Als die hygienischen Zustände dort immer unerträglicher wurden, bittet der BRD-Außenminister Genscher am Rande der UNO-Vollversammlung seine Amtskollegen aus den Ostblockländern um eine Sofortlösung in Prag und Warschau, was er zur großen Überraschung aller auch kurzfristig erreichte.

Als der westdeutsche Außenminister Genscher den zusammengepfachten DDR-Bürgern, darunter viele Kinder, am Samstag, den 30. September, die Botschaft über ihre humane Ausreise persönlich überbrachte und sagte: „Ihr könnt zusammenpacken und morgen früh seid ihr im Westen“... war ein unbeschreiblicher Jubel zu hören, der sich bald in der ganzen Stadt Prag verbreitete.

In den ostdeutschen Medien hieß es am Samstag, den 1. Oktober 1989: „... Die DDR-Regierung habe einer humanitären Lösung der nicht von ihr verursachten Situation zugestimmt... Die DDR-Bürger wurden mit der DDR-Reichsbahn über DDR-Territorium gebracht, weil eine „Ausweisung“ dieser Bürger nur nach vorheriger „Heimkehr“ erfolgen kann.“ Zwischenzeitlich sind die Sonderzüge mit den DDR-Bürgern in Hof eingetroffen, wo sie von Musikkapellen begrüßt und von über 300 Ärzten und Personal des Roten Kreuzes betreut werden. Man schätzt, daß im letzten Sommer etwa 50.000 meist jüngere DDR-Bürger ihre Heimat fluchtartig verlassen haben und in ihrem „Vaterland“ aufgenommen wurden.

Sicher wird es nicht immer leicht sein, diese

jungen Menschen für die westliche Leistungsgesellschaft zu motivieren. Denn ihre bisherige negative und passive Einstellung gegenüber der Obrigkeit zeigte sich oft in der Interessenlosigkeit, im Schlendrian, mangelhafte Sorgfalt und allgemeinem Desinteresse am Arbeitsplatz. Angesichts des permanenten Facharbeitermangels, der schlechten Versorgungslage, nicht abschätzbaren echten Handelsdefizites

sowie unaufhaltsame Liberalisierung in Polen, in Ungarn sowie in der bisher immer glorifizierten Sowjetunion, sind Wirtschaftsreformen auf allen Gebieten der DDR unvermeidlich. Die Fluchtwelle aus der DDR werde nur durch spürbare politische Reformen zu stoppen sein, weil sonst die gesamte Wirtschaft der DDR in eine schwere Krise geraten würde.

E. Oppl — Wien

Rache nicht, Gerechtigkeit

Eine Dokumentation von Fritz Schattauer

Weite Teile des Sudetenlandes befinden sich seit der Okkupation durch die tschechische Soldateska im Mai 1945 und der anschließenden völkerrechtswidrigen Vertreibung der deutschen Bevölkerung in einem völlig verwahrlosten und verkommenen Zustand. An die 2000 Ortschaften wurden dem Erdboden gleichgemacht, jahrhundertlang Zeugen deutscher Kultur und deutschen Fleißes verfallen oder veröden, auf ehemals fruchtbarem Land wuchern Unkraut und Sträucher.

Was Ceausescu in Rumänien durchführen will, haben die Tschechen längst vollendet, aber keine demokratische Regierung des „freien Westens“, auch nicht die UNO, erhob dagegen Einspruch.

Siebzig Jahre nach der gewaltsamen Einverleibung des Sudetenlandes in die CSR, fünfzig Jahre nach dem Münchner Abkommen und mehr als vierzig Jahre nach der Vertreibung der Deutschen soll in der vorliegenden Dokumentation die Geschichte und der Leidensweg der Sudetendeutschen anhand von zahlreichen Fotos, Statistiken, Buchauszügen, Zeitungsartikeln, Kommentaren und Zeitzeugenberichten eines der grausigsten Verbrechen der Menschheitsgeschichte aufgezeigt werden.

Hunderttausende Frauen, Kinder und Männer gingen durch die Konzentrationslager der tschechischen „Neohussiten“, bevor sie grausam ermordet wurden, genau: 243.000. Und ebenso hoch dürfte die Zahl der von den Tschechen meuchlings getöteten deutschen Landsleute sein. Aber alles das war nur ein Teil des unvorstellbaren Massakers im Osten und Südosten.

Ingomar Pust, der Verfasser der Broschüre „Schreie aus der Hölle“, schreibt in seinem Vorwort: „Man könnte sagen, daß die Geschehnisse im Osten und Südosten eine gerechte Antwort auf die vorangegangenen Untaten der Nationalsozialisten waren. Aber war man in Prag, Warschau und Belgrad berufen, das Schicksal der Juden an unschuldigen Deutschen zu rächen? Dürfte man von Befreiung reden und dann ganze Volksgruppen ausrotten? 15 Millionen vertreiben?“

Dürfte man für 187 erschossene Männer von Lidice auf viehische Weise eine halbe Million unschuldiger Menschen ermorden und drei Millionen von Haus und Hof vertreiben?

Menschen von aberwitziger Unkenntnis der Geschichte wollen den Ausbruch des Hasses mit der Unterdrückung der tschechischen Souveränität entschuldigen.

Dann hätten ja wohl auch die Sudetendeutschen 1938 die Tschechen massakrieren können, sie sind nicht sieben Jahre, sondern 20 Jahre ihrer Souveränität und ihres Selbstbestimmungsrechtes beraubt worden. Sie haben den Tschechen 1938 dennoch kein Haar gekrümmt.

Wenn Unterdrückung der Souveränität wirklich bestialischen Völkermord rechtfertigen würde, dann hätten ja auch die Südtiroler das moralische „Recht“, den Italienern die Häse abzuschneiden. Auch sie werden seit 60 Jahren von den Italienern ihres Selbstbestimmungsrechtes, ihrer Souveränität beraubt...

Father Reichenberger, der Gottesstreiter für Gerechtigkeit, Emil Franzel, Jürgen Thorwald, Ingomar Pust, Horst Löffler, Rupert Amtmann, Erzbischof Rohrer, Msgr. Koch, Toni Hergel, Ernst Pokorny, Karsten Eder, Prof. Maschek, Wenzel Jaksch und viele andere mehr haben in ihren Werken und Reden schon vor Jahrzehnten die Anklage für Brünn, Aussig und Prag in die Welt gerufen und Gerechtigkeit für die Sudetendeutschen gefordert, aber die Sieger von 1945 hielten sich die Ohren zu.

Nun könnte mancher sagen: „Laßt doch die Vergangenheit ruhen! Hört endlich auf mit dem Veröffentlichen der Schreckenstaten! Es widerspricht dem christlichen Geist, es schürt den Völkerhaß!“

Dem halte ich, der ich selbst der Erlebnisgeneration angehöre, entgegen: „Sollen wir unseren Nachkommen Scheuklappen auflegen, ihnen verschweigen, was in Aussig, Prag, Reichenberg, Troppau, Iglau, Mährisch-Ostau, Brünn, Znaim, Pilsen und all den anderen Orten geschehen ist? Sollen wir nur täglich davon hören und lesen, was in Dachau, Auschwitz und Mauthausen passierte?“

Wenn Simon Wiesenthal Recht für die Juden fordert, dann fordern wir Sudetendeutschen mit dem gleichen Nachdruck Gerechtigkeit auch für uns! Wir verlangen Gerechtigkeit für alle!

Noch etwas soll dieser Forderung hinzugefügt werden: Das ehrende Gedenken an die namenlosen Frauen, Kinder und Männer, die zu Tode gemartert wurden, ist eine Christenpflicht! Fast alle diese Unglücklichen wurden wie Hunde verscharrt. Sollen wir ihnen auch noch die Schmach des Vergessenwerdens zufügen?

Wir würden uns an einem der größten Verbrechen, die je von Menschen begangen wurden, mitschuldig machen!

Sehr geehrte Damen und Herren! Wir sind Mitglieder der sudetendeutschen akademischen Landsmannschaft Zornstein zu Leoben und studieren an der dortigen Montanuniversität. Als junge Studenten versuchen wir die Geschichte unserer Verbindung aufzuarbeiten und sehen uns dabei vor große Schwierigkeiten gestellt. Wir treten deshalb an Sie heran und erbitten Ihr Verständnis und Ihre Mithilfe.

Um Ihnen die geschichtliche Problematik näher zu bringen, ein kurzer geschichtlicher Abriss:

Am 4. Mai 1900 gründeten in Südmähren beheimatete Hochschüler in Znaïm die Ferialverbindung „Zornstein“. Die neue Verbindung wurde von den Mitgliedern des ansässigen deutschen Turnvereins unterstützt und bildete einen Gegenpol zum liberalen Corps „Thayana“, einer damals bereits bestehenden Studentenkorporation am Ort. Als Gründungsmitglieder nennen unsere dürftigen Unterlagen die Herren Franz Fritz, Hans Leschinger, Erwin Fuchsing, Georg Riedel, Gustav Riedel, Othmar Schindelka, Rudolf Tochtatschek, Wilhelm Langer, Nemettschek, Gustav Felkel und Franz Gürtelschmied. Unser äußeres Zeichen war bis 1904 eine weiße Kappe, anschließend eine schwarze Tellerkappe sowie ein schwarz-weiß-rotes Brustband. Die Ver-

bindung war auch nach dem Ersten Weltkrieg in Znaïm sehr aktiv und ging 1938 im deutschen Studentenbund auf.

Die Vertreibung nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs brachte den Verlust der Heimat und damit auch sämtlicher Unterlagen und Dokumente. Von den ehemals ungefähr 90 Mitgliedern fanden sich nur wenige und noch immer sind zahlreiche Schicksale ungeklärt. Dennoch gelang es unserem Alten Herrn Dr. Arnold von Lantzberg, die Landsmannschaft „Zornstein“ im Jahre 1954 in Graz neu zu gründen.

1959 siedelte die Verbindung nach Leoben und wurde noch im selben Jahr vom Professorenkollegium der Montanuniversität als farbentragende Korporation anerkannt. Heute hat die sudetendeutsche akademische Landsmannschaft Zornstein mehr als 50 im Berufsleben stehende und 17 studierende Mitglieder und ist in ihrer Existenz gesichert.

In den Jahren der Neugründung war die Verbindung öfter in ihrer Existenz bedroht und richtete alle Anstrengungen auf ihr eigenes Überleben. Leider wurden damals keinerlei Untersuchungen und Nachforschungen über die noch junge Vergangenheit aufgezeichnet. Unser letztes Mitglied, das dem Bund schon vor 1938 an-

gehörte, ist leider verstorben und steht unserer Jugend nicht mehr zur Verfügung.

Aus diesem Grund richten wir die Bitte an Sie, uns bei der Erstellung einer Chronik behilflich zu sein. Wir sind für jeden noch so kleinen Hinweis dankbar. An dieser Stelle können verständlicherweise nicht alle offenen Fragen angeführt werden, daher würden wir gerne mit Ihnen persönlich in Korrespondenz treten.

Es ist selbstverständlich, daß wir die Kosten für Reproduktionen, Porto usw. rückerstatten beziehungsweise zur Verfügung gestellte Unterlagen umgehend retournieren. Wir sind auch bereit, über sonstige Aktivitäten der Landsmannschaft Zornstein Auskunft zu geben.

Abschließend sind einige der wichtigsten Fragen angeführt: — Wir verfügen über Gruppenphotos aus den dreißiger Jahren. Die Aufnahmen wurden in Znaïm gemacht und zeigen Mitglieder unseres Bundes. Erkennen Sie abgebildete Personen? — Wir verfügen über Mitgliederlisten, die 1959 erstellt wurden und (angeblich?) alle Mitglieder ab 1900 beinhalten sollen. Glauben Sie über den Verbleib mancher Personen Auskunft geben zu können?

Zur Beantwortung der obigen Punkte stellen wir Ihnen entsprechende Duplikate

unserer Unterlagen zur Verfügung.

— Es ist ziemlich sicher, daß die Zornstein einmal im Jahr eine Zeitung herausgab. Sind Sie im Besitz solcher Zeitungen?

— Welche Aktivitäten setzte die Zornstein in Znaïm?

— Kennen Sie Mitglieder der Zornstein, die im Ersten oder Zweiten Weltkrieg bzw. im Zuge der Vertreibung ums Leben kamen?

— Sind Sie noch im Besitz eines alten Znaïmer Stadtplanes oder besitzen Sie alte Ansichtskarten von Znaïm?

Diese und noch viele weitere Fragen stehen zur Beantwortung an. Sollten Sie uns helfen können, bitten wir Sie, Ihre Zuschriften an eine der beiden Adressen zu richten:

Dipl.-Ing. Richard Enzesberger
Alte Landstraße 50
D-4000 Düsseldorf 31
Deutschland

Georg Schaller
Robinigstraße 24
A-5020 Salzburg
Österreich
Tel.: 06 62/76 1 40

Herausgeber: Sudetendeutsche akademische Landsmannschaft Zornstein, Kärntnerstraße 261, A-8700 Leoben, Österreich.

Kongreß der jungen und mittleren Sudetendeutschen Generation

Vom 13. bis 15. Oktober fand unter starker Beteiligung dieser bestimmt richtungsweisende Kongreß statt. Auch aus Österreich war eine stattliche Anzahl von Teilnehmern gekommen. Dennoch wäre es sehr wünschenswert gewesen, hätten mehr von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Aus etlichen Bundesländern waren keine Teilnehmer angereist.

Mit Videodokumentationen, darunter einem Bericht über Südböhmen des ORF, begann am Freitag diese Tagung. Nach der Einführung am Samstagvormittag hielt Dr. Kotzian das Einführungsreferat „Die Zukunft gewinnen? — Voraussetzungen, Gefahren und Chancen für die Sudetendeutschen“. Eine Podiumsdiskussion zum Thema „Die junge und mittlere Generation der Sudetendeutschen — Wege und Möglichkeiten ihres Wirkamerwerdens“ mit einer sehr anregenden Diskussion folgte. Verschiedene Aspekte wurden hier angezogen, vor allem in bezug auf die Mitwirkung der jungen und mittleren Generation innerhalb der einzelnen Gliederungen. Hier gäbe es bestimmt sehr viele Möglichkeiten, sollte man diese Generation dementsprechend ansprechen können.

Am Nachmittag fanden diverse Arbeitskreise zu folgenden Themen statt:

1. „Die sudetendeutsche Frage im innenpolitischen Spannungsfeld“.
2. „Die junge und mittlere Generation in den Gemeinschaften der Volksgruppe (Hilfen und Erfahrungen aus der praktischen Arbeit)“.
3. „Zur Zukunft des Sudetenlandes — Modelle, Gedanken, Überlegungen“.
4. „Neue Nachbarschaft im böhmisch-mährischen Raum? — Das Bild vom jeweils anderen in der jüngeren tschechischen und sudetendeutschen Generation“.
5. „Voraussetzungen erfolgreicher Öffentlichkeits- und Medienarbeit“.

6. „Landschafts- und Kulturverfall im Sudetenland“.

Es wäre bestimmt für etliche ältere Landsleute und vor allem Amtswalter sehr interessant gewesen, bei diesen Diskussionen anwesend zu sein. Jedenfalls wird es notwendig sein, in Hinkunft mehr auf die Ideen und Gedanken der jungen und mittleren Generation einzugehen und diesen zu entsprechen.

Beim Gemeinschaftsabend gab es ein sudetendeutsches Kabarett, das sich auf die Arbeit innerhalb der Landsmannschaft bezog und manchmal etwas bissig war. Aber das haben Kabaretts so an sich. Man soll den Menschen einen Spiegel vor das Gesicht halten! Ein Liedermacher und ein Tanzabend mit volkstümlicher Musik waren Bestandteil dieses schönen Abends.

Der Sonntag begann mit einem gemeinschaftlichen Gottesdienst und wurde mit den Kurzberichten der Arbeitskreisleiter fortgesetzt. Dazu darf bemerkt werden, daß nach Erscheinen der schriftlichen Arbeitskreisberichte diese in der Sudetenpost veröffentlicht und zur Diskussion gestellt werden.

Nach diversen Grußworten von Ehrengästen folgte der Festvortrag unseres Sprechers Staatsminister a. D. Franz Neubauer. Er befaßte sich mit den Aussagen der Arbeitskreise unter dem Titel „Zukunftsperspektiven der Sudetendeutschen — die Aufgabe der jungen und mittleren Generation“. Im Anschluß daran wurde eine Resolution der Kongreßteilnehmer verabschiedet.

In Anlehnung an diese Resolution faßten die Teilnehmer aus Österreich an diesem Kongreß folgende

Erklärung

In einer Zeit, in der dem SED-Regime die Menschen zu Zehntausenden davonlaufen

und neue Heimat und Freiheit in der Bundesrepublik Deutschland suchen,

in der Sowjetunion Hunderttausende in den baltischen Staaten für Freiheit und Selbstbestimmung demonstrieren, Moldavien, Ukrainer, die Völker des Kaukasus, die Rußlanddeutschen und andere für ihre Sprache, Kultur und Lebensraum in offener Weise eintreten,

in der in Polen zum ersten Mal seit über 40 Jahren ein nicht-kommunistischer Ministerpräsident regiert und

in der in Ungarn die neue Sozialistische Partei die Erhebung des 23. Oktobers, des Tages des Ausbruchs des Volksaufstandes 1956, zum Nationalfeiertag fordert,

fanden sich in Regensburg, der Patenstadt der Sudetendeutschen, Angehörige der jüngeren und mittleren Generation der sudetendeutschen Volksgruppe zusammen, die unter anderem erklärten:

— Wir fordern Freiheit und Selbstbestimmung für alle Menschen, Völker und Volksgruppen in aller Welt, insbesondere in Ost- und Ostmitteleuropa.

Die Lage in Rumänien und die Forderung nach einer Verbesserung des Optionsgesetzes

Anläßlich des 32. Verbandstages der Freiheitlichen Akademiker Österreichs in Linz berichtete der Vorstand auf einer Pressekonferenz im Presseklub im Ursulinenhof über die soziale und menschenrechtliche Lage der Siebenbürger Sachsen und Siebenbürger Landler.

Nach Berichten aus Rumänien hat sich die Lebensmittelversorgung in den letzten Jahren immer mehr verschlechtert. Im vorigen Jahr erhielt eine Person in drei Monaten $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ kg Mehl, $\frac{1}{2}$ bis 1 kg Zucker, $\frac{3}{4}$ Liter Öl, täglich 200 Gramm Brot und dreimal im Jahr 1 kg meist fettes Schweinefleisch. Mittlerweile ist die Situation noch dramatischer geworden. Jetzt mangelt es auch schon am Zucker. Butter gibt es 100 Gramm pro Person nur alle zwei Monate, wobei mangels Butter diese Zuteilung nur als eine theoretische zu betrachten ist.

Die vom Staat geplante Dörferzerstörung wird gegenwärtig systematisch nur im Kreis Hermannstadt in einem Dorf, dem Landlerdorf Neppendorf, durchgeführt. Bekannt ist, daß die Vermessungsarbeiten für den Dörferabbruch und für die Errichtung von Wohnblocks in vielen Orten durchgeführt sind und daß die Menschen Angst haben und an keine Zukunft im Lande mehr glauben.

Aufgrund der Vereinbarungen mit der Bundesrepublik Deutschland läßt Rumänien nur Verwandte 1. Grades zu den Verwandten in den Westen ausreisen.

Es wird daher wahrscheinlich ein Restbestand von einigen zehntausend Menschen übrig bleiben, deren Ausreise in den Westen einer gesonderten Regelung bedürfen wird, will man sie nicht einfach in Rumänien der As-

— Die sudetendeutsche Frage ist eine der offenen europäischen Fragen.

— Wir erstreben eine Wiedererschließung und einen Wiederaufbau des Sudetenlandes als der seit Jahrhunderten angestammten Heimat unserer Volksgruppe. Als Voraussetzung dazu erstreben wir die gemeinsame, partnerschaftliche Schaffung einer neuen deutsch-tschechischen Nachbarschaft im böhmisch-mährisch-schlesischen Raum. Wir sind der Überzeugung, daß die Verwirklichung von Freiheit und Selbstbestimmung für die Völker und Volksgruppen der böhmischen Länder die Voraussetzung ist, um die Probleme zu lösen, die heute noch zwischen den Sudetendeutschen und Tschechen bestehen.

— Gemeinsam mit vielen jungen Tschechen verweisen wir in größter Sorge auf die ökologische Katastrophe im Sudetenland und fordern die Verantwortlichen zur Rettung dieser Kulturlandschaft auf.

— Für die Angehörigen der jüngeren und mittleren Generation heißt Sudetendeutscher zu sein, weniger gemeinsam erlittenes Schicksal, als gemeinsame Aufgabe im Dienste eines künftigen Europas freier Völker und Volksgruppen.

similation anheim fallen lassen. Es ist dazu zu sagen, daß heute so gut wie alle Altösterreicher deutscher Muttersprache in die Bundesrepublik Deutschland oder nach Österreich ausreisen wollen.

Es wird diese Frage also des politischen Engagements auch der Republik Österreich bedürfen, wenn wir uns für jene Menschen zuständig fühlen, mit denen wir jahrhundertlang in einem Staat beisammen waren und mit denen uns Muttersprache und gemeinsame Kultur und in vielen Fällen gemeinsame landsmannschaftliche Herkunft verbinden.

So gibt es im Banat ein Dorf Tirol, es gibt ein Steierdorf und zahlreiche andere Gemeinden, deren Einwohner Salzburger, Tiroler, Kärntner, Steirer oder Oberösterreicher von der Abstammung her sind.

Ein Beispiel hierfür sind die Landlergemeinden Neppendorf, Großau und Großpold im Kreis Hermannstadt, deren Einwohner zum Großteil von evangelischen Deportierten aus dem Salzkammergut abstammen. Sie sprechen auch heute noch altertümlichen Salzkammergutdialekt.

Der Arbeitskreis für Volksgruppenfragen des Freiheitlichen Akademikerverbandes Oberösterreich schlägt daher vor, schon jetzt die gesetzlichen Voraussetzungen für eine problemlose und rasche Einbürgerung von Altösterreichern deutscher Muttersprache zu schaffen und legt dazu den Vorschlag einer **Novellierung des Optionsgesetzes für Volksdeutsche** (Bundesgesetz Nr. 142 vom 2. Juni 1954, BGBl 33) vor. Dieser Vorschlag wird den im Nationalrat vertretenen Parteien vorgelegt werden.

1919 — St. Germain und seine Folgen für die deutschen Volksgruppen der Monarchie

Am 11. November findet diese gemeinsame Veranstaltung der Klemengemeinde und der SLOO in Linz, Ursulinenhof, statt. Sie bezieht sich nicht nur auf die Deutschen der CSSR. Das Schicksal aller Deutschen, deren Heimat durch das Friedensdiktat von 1919 von Österreich getrennt wurde, ist eingeschlossen.

Des Jahres 1938 wurde im vergangenen Jahr gedacht. Es war auch für die Heimatvertriebenen von 1945 von besonderer Bedeutung. 1938 aber hatte seinen Ursprung 20 Jahre früher, als die Siegermächte des ersten Weltkrieges Österreich-Ungarn zerschlugen und damit eine 500 Jahre gewachsene Ordnung in Europa beendeten. Die Veranstaltung richtet sich nicht nur an die Vertriebenen. Sie betrifft alle Österreicher und wir ersuchen daher alle Landsleute, nicht nur selbst daran teilzunehmen, sondern auch Bekannte, für welche die

Geschichte ihres Heimatlandes von Interesse ist, einzuladen.

Die Eröffnungsansprachen halten Kons. Dir. Franz Zahorka, SLOO, und Prof. Dir. Hans Wanka, Österreichisch-deutsche Kulturgemeinschaft. Weiters spricht Kons. Dr. Hans Ertl zu dem Thema: „Die Auswirkungen der verfehlten Friedensordnungen des Jahres 1919 auf Österreich, seine Nachfolgestaaten und Europa“.

Gert Freißler bringt anhand eines Diavortrages, als Grundlage dient der Sudetendeutsche Atlas, einen geschichtlich-kulturellen-politischen- und wirtschaftlichen Überblick über die Sudetenländer.

Der Abend schließt mit einer Diskussion, um Meinungen und Stellungnahmen zur Themenstellung aufzuzeigen. Beginn 18 Uhr, Ursulinenhof, Kleiner Saal, Landstraße 31, 11. November 1989.

Wichtige Versammlung

**Sudetendeutsche Landsmannschaft
Oberösterreich**

**Einladung zur Jahreshauptversammlung
ohne Neuwahl am Samstag, den 18.
November, um 9 Uhr im Theatercasino in
Linz (Hofsaal).**



Wien

**Landesverband
Wien, NÖ. u. Bgld.**

Halbrunder Geburtstag: Frau Susanne Svoboda, Obfrau der HG-Riesengebirge und Vorsteherin des Nordböhmerischen Heimatwerkes, zählt am 1. 11. d. J. 65. Lenze. Viele Jahre stand sie — und wird weiter dafür tätig sein, so hoffen und wünschen wir es — im Dienste des Sudetendeutschums. Besonderes Merkmal ihres sinnvollen Wirkens: Einfallsreichtum, den sie zumeist auch in Taten umzusetzen weiß. Wir wünschen der Jubilarin Glück und gutes Wohlergehen für die weitere Zukunft. Herzlichst gratuliert der Vorstand. Ergänzung zum runden Geburtstagsbericht in Folge 20: Gemeint war Herr Klaus Adam.

**Bezirksgruppe
Wien und Umgebung**

Der am Freitag, den 6. Oktober, abgehaltene Stammtisch vereinte wieder eine stattliche Besucherzahl, wohl schon wegen des von Klaus E. Adam angekündigten Diavortrages „Von Rio nach Iguaçu (Wasserfälle)“ über seine diesjährige Brasilienreise. Klaus besuchte dort Adi und Ulla, die zu unserer Gruppe gute Beziehungen unterhalten, da sie der SDJ entstammen. Von Ulla und ihrer Schwester wurde Klaus durch das Land geleitet, was, auf Cellophan gebannt, für uns alle spannend und interessant war. Interessant auch, daß in dem Land viele Deutsche leben und man diese sogar noch in der Einöde treffen kann, wo man Hilfe braucht und eine solche auf diese Weise gar nicht erwarten würde. Ein Schauspiel (oder Wunder) besonderer Art waren die Iguaçu-Wasserfälle, die in ihrer Vielfalt einfach prächtig waren. Danke, Klaus, für die Vorführung. — Unser nächster Stammtisch am Freitag, den 3. November, findet wieder um 19.30 Uhr im Restaurant „Zum Gollo“, Ecke Benedikt-Schellinger-Gasse — Goldschlagstraße, 1150 Wien, statt und hat zum Thema „Heimatliche Weihnachtsvorbereitungen“ und vielleicht kann uns auch die eine oder andere Besucherin mit Weihnachtsrezepten aus der Heimat überraschen.

Böhmerwaldbund in Wien

Zu unserem 1. Heimatabend im neuen Vereinslokal „Wienerwald“, Mariahilferstraße 156, der zugleich auch der 1. Heimatabend nach den Ferien- und Urlaubswochen war, konnten wir zahlreiche Gäste begrüßen: Bundesobmann Karsten Eder, Hw. Pfarrer Kunz, Landesobmann Robert Malaschek mit den Stellvertretern Johanna v. Ethhofen und Gatten und Lm. Albert Schmidl und Gattin, Verlags- und Druckereibesitzer Werner Müller vom KFM-Verlag, Frau Prof. Hilde Maschek, Ehrenobmann Karl Jaksch und Gattin, Prof. Dr. Wilhelm Schramek, das Ehepaar Mayer von der Erzgeb. Heimatgruppe, einen Lm. aus Aussig und Landsleute von befreundeten Heimatgruppen. Den kranken bzw. gehbehinderten Landsleuten wurden Grüße und Genesungswünsche entboten. Die Herren Min.-Rat Dr. Hans Halva und Prinz Emmeram von Liechtenstein ließen sich entschuldigen und wünschten einen schönen, erfolgreichen Heimatabend, wofür wir herzlich dankten. Viel Beifall wurde dem Akkordeon-Quintett unter der Leitung von Lmn. Frau Helene Sibor gezollt, das zum ersten Mal bei uns gastierte und uns mit schönen Weisen durch den Heimatabend begleitete. — Vorstandsmitglied Franz Wolf I entbot sodann den Geburtstagsjubilaren unsere besten Glückwünsche: Hilde Lott (1. 10. 1909), Martin Brunner (4. 10. 1965), Ingrid Schattauer (5. 10. 1952), Helga Kaiser (5. 10. 1926), Karl Gartner (6. 10. 1913), Franz Wolf I (11. 10. 1901), Elisabeth Achleitner (22. 10. 1930), Elisabeth Bauer (27. 10. 1905) und Inge Garstenauer (30. 10. 1925). Besonders geehrt wurden die Altersjubilare: Frau Prof. Hilde Maschek und Franz Wolf I, die zu den Mitbegründern unseres Bundes gehören und trotz ihres hohen Alters immer noch aktive Vereinstätigkeit ausüben. Der Initiative von Frau Prof. Maschek beispielsweise ist es zu verdanken, daß wir im neuen Vereinslokal gastliche Aufnahme gefunden haben. Franz Wolf I wiederum ist seit fast drei Jahrzehnten unermüdlicher Vorstandsmitarbeiter. Herzlich beglückwünscht wurde auch Hw. Pfarrer Kunz, der am 16. 10. sein 80. Lebensjahr vollendete. — Anschließend wurde in einer Gedenkminute der im abgelaufenen Vereinsjahr verstorbenen heimat-treuen Landsleute Dipl.-Ing. OStR. Prof. Dr. Karl Maschek und Lmn. Theresia Gruber gedacht. — Frau Prof. Hilde Maschek erntete hierauf für ihren Vortrag des bekannten Gedichtes von Nikolaus Lenau über den Herbst von den Anwesenden reichen Beifall, ebenso Lmn. Frau Gertrude Heinrich für das Gedicht „Herbst“ von Fritz Schattauer. — In einem kurzen Tätigkeitsbericht kam unser Obmann auf die Heimattreffen in Linz (6. 8.), auf dem Mandelstein (27. 8.) und in Klosterneuburg (23. und 24. 9.) zu sprechen, wobei er auf die hohe Auszeichnung hinwies, die unserem Bundesobmann durch die Verleihung der Rudolf Lodgmann-Plakette zuteil wurde. Auch die eindrucksvolle Kundgebung auf dem Sudetendeutschen Platz wurde von ihm gewürdigt. — Einen Höhepunkt des Heimatabends bildete die anschließende Präsentation des Buches „Rache nicht, Gerechtigkeit“ durch den Bundesobmann, der dem Verfasser und Herausgeber dieser Dokumentation, Obmann Fritz Schattauer und dem KFM-Verlag Wien-Stronsdorf herzlich gratulierte. In seiner Ansprache betonte der Bundesobmann, daß es in erster Linie Aufgabe der Heimatvertriebenen sei, selbst immer wieder und bei jeder Gelegenheit auf das ihnen zugefügte Leid und Unrecht hinzuweisen. Man dürfe bei allem Respekt für die Gegenwart und Zukunft nicht einfach über die Vertreibungsverbrechen, die nach dem Kriegsende an hunderten tausenden schuldlosen deutschen Menschen begangen worden sind, zur Tagesordnung übergehen und so tun, als wäre damals nichts geschehen. Die Heimatvertriebenen haben Anspruch darauf, daß das Unrecht, das man ihnen angetan hat, wieder gutgemacht wird. Da sie in diesem Bestreben von keiner Seite be-

sondere Unterstützung erfahren, müssen sie von sich aus immer wieder auf dieses Unrecht hinweisen, auch wenn es manchem Zeitgenossen nicht in den Kram paßt. Die von Fritz Schattauer zusammengestellte Dokumentation ist daher ein begrüßenswerter Beitrag, der — wenn auch manchmal in schockierender Weise durch Fotos und Zeitzeugenberichte veranschaulicht — die Verbrechen der Nachkriegszeit aufzeigt. Dafür gebührt dem Herausgeber und dem Verlag besonderer Dank. Das vorliegende Buch sollte jeder Landsmann lesen und zum Lesen an jeden Bekannten weitergeben!

F. S

„Bruna Wien“

Wie jedes Jahr im Oktober, machte die „Bruna Wien“ ihre Vergnügungsfahrt in eine schöne Gegend von Österreich. Diesmal ging es am 11. Oktober über die Westautobahn bis Melk, dann zum Schloß Artstetten, welches wir besichtigten. Zuerst besichtigten wir das Museum, das Erzherzog Franz Ferdinand und seiner Gemahlin Gräfin Sophie von Hohenberg gewidmet ist. Natürlich führte uns der Weg auch in die Gruft der beiden so tragisch ums Leben gekommenen. Zufällig machte auch eine zweite Gruppe die Führung mit uns. Im Gespräch stellte sich heraus, auch sie waren Sudetendeutsche. Es war der Couleurausflug der Altherrenschaft „Markomania“ zu Reichenberg. Die Fahrt ging weiter über Maria Taferl, wo wir die barocke Wallfahrtskirche aufsuchten. Es war nur ein kurzer Besuch, in Marbach an der Donau wartete „Die schöne Wienerin“ auf uns. Kein falscher Verdacht, es ist dies ein gutbürgerlicher Gasthof mit ausgezeichneter Küche. Die Hungrigen wie auch die Durstigen kamen hier auf ihre Kost. Unsere nächste und letzte Station war die alte wunderschön renovierte Nibelungenstadt Krems. Was dem Auge recht ist, nämlich sich satt zu sehen, mußten wir auch dem Magen zugestehen und zwar bei Torte und Kaffee, ehe wir die Heimreise antraten. Zum Glück spielte auch das Wetter halbwegs mit und so brachte dieser Tag eine nette Abwechslung in den Alltag unserer älteren Landsleute. Bleibt noch ein herzliches Dankeschön zu sagen unserer Reiseleiterin Frau Henne-mann und Frau Ellinger, welche wichtige Punkte der Fahrt kommentierte. Am 4. November ist unser nächster Heimatabend der „Bruna Wien“, Mariahilferstraße 156, um 15.30 Uhr. Vorgesehen ist ein Filmvortrag von Landsmann Hans Douschek. Entweder Begräbnis der Kaiserin Zita, oder die Gedenktafelweihe in der Deutsch-Ordenskirche, 1., Singerstraße. Um zahlreichen Besuch bittet die Vereinsleitung. Es liegen viele Fotos von der Einweihung der Gedenktafel für die Landsleute auf.

Brüxer Volksrunde in Wien

Samstag, den 21. Oktober, fand die Zusammenkunft der Brüxer Volksrunde in Wien im Stammlokal unter rege Teilnahme statt. Die Leiterin freute sich über die rege Beteiligung und begrüßte die Erschienenen herzlich, besonders jedoch Hschw. Putz (Puppi), die extra aus Scheibbs kam, um mit uns einen heimatlichen Nachmittag zu verbringen! Leider gibt es nicht nur frohe Gedanken bei diesen Zusammenkünften, wenn sie zu unseren Kranken (Hschw. Krzywon und Grünert) wandern. Hschw. Singer kann unsere Runde auch nicht mehr nach Herzenslust besuchen, da sich die Verkehrsbedingungen für sie weitaus verschlechtert haben — was uns recht leid tut! Die Leiterin der Runde berichtete dann, daß sich unser Hbr. Primar Dr. Walter Dornaus (1040 Wien, Argentinierstraße 4) plötzlich einer Operation unterziehen mußte, Gott sei Dank jedoch schon am Wege der Genesung befindet! Hiezu sei erwähnt, daß unser Dr. Dornaus vielen unserer Heimatbrüder- und -schwestern ärztlich geholfen hat, daß sie wieder beschwerdefrei sind! Dank Dr. Dornaus für alle ärztlichen Bemühungen! Baldige, gänzliche Genesung wünscht die gesamte Brüxer Volksrunde in Wien. Nach kurzer Pause gab die Leiterin bekannt, daß vom 2. bis 4. Dezember in Wien 1, Himmelfortgasse 7/1, ein Weihnachtsmarkt sowie eine Buchausstellung stattfindet und regte an, diese zu besuchen. Die Sudetendeutsche Jugend lud zum „Faßbräuten“ zu Leopold herzlich ein (Klosterneuburg). Eine Spende für diesen frohen Abend soll ihr zugehen. — Dann gedachte die Leiterin der Brüxer „Kirchweih“ (allerdings nicht mit Gansbraten), aber mit heimatl. „Kleiselkuchen“, der dann an die Anwesenden verteilt wurde. Damit aber die richtige heimatliche Stimmung herrscht, las die Leiterin aus Hbr. Rudi Stahls „esu wor's drham“ Büchlein das Gedicht vom „Brüxer Nebel“ und eine lustige Begebenheit vom „Bartosch Wenz“ (Schloßberg) vor! Froh klang dieses Beisammensein aus. Unsere nächste Zusammenkunft findet am Samstag, den 18. November, statt, und die Weihnachtsfeier am Samstag, den 16. Dezember, ab 15 Uhr im Stammlokal. Haltet Euch diese Termine frei, besonders zur Weihnachtsfeier, es sollen ja richtige heimatliche Stunden werden, die wir verbringen wollen, und dies gemeinsam!

Erzgebirge in Wien

Nächster Heimatnachmittag: Samstag, den 4. November, 15 Uhr (Gmoakeller): Totengedenken — Buchpräsentation „Rache nicht, Gerechtigkeit“ — Reisebericht „Alte Heimat heute“. — **Halbrunder Geburtstag:** Wir gratulieren Lm. Dipl.-Ing. Hans Kraus zum 75sten am 1. 11. Gott möge auf seinem weiteren Lebensweg sein Begleiter sein. Wir danken für seine Vereinstreue.

Heimatgruppe Freudenthal / Altvater in Wien

Kirmeszeit, nach der Weihnachtszeit die schönste im Jahr, wir haben sie heuer wiederum begangen, fröhlich, in Erinnerungen schwelgend, bei herrlichen Streuselkuchen, Mohn- und Nußstrudel mit Kaffee. Welch herrliches Beisammensein! Am 14. Oktober trafen wir uns im Restaurant Musil. Dieser Zusammenkunft vorangegangen war der Sudetendeutsche Heimattag in der Patenstadt Klosterneuburg. Dies besprach man noch kurz am Kirmesnachmittag, geführt und begrüßt von unserem Obmann Lm. Werner Olbrich, welcher zuerst das Ehepaar Obermedizinalrat Dr. Stefan sowie Frau und Herrn Ing. Pohl herzlich willkommen hieß. Nicht zu vergessen die Vertreter des Humanitären Vereins, welche uns immer so die Treue halten. Wir revanchierten uns dann am nächsten Tag bei ihrer 90-Jahr-Feier mit starkem Besuch. Obmann Werner Olbrich kam dann auf den geschichtlichen Ursprung unserer „Kirmes“ zurück, Herr Obermed.-Rat Dr. Stefan auf die religiöse Bedeutung. Unterdessen bekamen wir auch noch zwei neue Besucher. Frau Helga Schicht, geb. Zezulka, mit ihrem Besuch von Deutschland, Frau Isolde Meyer, geb. Scholz. Jeder Besuch aus der BRD wird von uns freudig begrüßt, es gibt Gelegenheit, daß wir viele, die wir aus der Jugendzeit so gut kannten, nun nach

vielen Jahren wiedersehen. Obmannstv. Dkfm. Kurzwil leitete dann zum lustigen Teil über. Das Kirmeslied, noch verfaßt von unserer Elli Poppe, wurde als Überbrückung angestimmt, Frau Pohl brachte einige launige Beiträge, wie sehr man doch einen Mann hüten müsse, vorausgesetzt, man bekam einen, Zezi mit dem Gedicht von Engelbert Adam „Guten Appetit“, ebenso Frau Isolde Scholz, welche ein Mundartgedicht vortrug. Den Abschluß bildeten die Witze unseres Kassiers Dkfm. Kurzwil. Damit wollte er wohl unsere Heiterkeit zum Höhepunkt treiben, damit wir, kommt er mit dem Körbchen vorbei, in besserer Geberlaune wären. Das war aber doch jeder. Die herrlichen Mehlspeisen und überhaupt der Unterhaltungsteil spendete gute Laune, die Zeit verflieg in Nu. Daß wir zwischendurch auch noch der Geburtstagskinder gedachten, an den 80. von unserem Alfred Scholz, dem Bienenvater, den 60. von Kurt Weyrich, welcher sich entschuldigen ließ, sowie den ebenfalls 60. von Frau Gertrude Klug, geb. Raimann, war ja selbstverständlich. So viele frohe Stunden verbrachten wir schon zusammen, auch diese gingen zu Ende, ein Wiedersehen gibt es am 11. November im Restaurant Musil.

Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

Bei schönem Herbstwetter fand unsere traditionelle Hedwigsfeier am 8. Oktober 1989 auf dem Leopoldsborg statt. Unsere Trachtengruppe mit Standarte sowie ein Trachtenpaar aus Südmähren boten unter den zahlreichen Anwesenden ein malerisches Bild. Zum Festgottesdienst zu Ehren der Landespatronin der Schlesier, der „hl. Hedwig“, waren auch der Bundesvorstand Ldm. Dr. Halva, Landesobmann Malouschek sowie Gäste aus der BRD erschienen. Herr Rektor Haminger zelebrierte den Gottesdienst und schilderte den Lebensweg der hl. Hedwig und fand tröstende Worte für die Heimatvertriebenen. Obm. Karl Philipp herzlichsten Dank für die Mühe der Gestaltung dieser Festveranstaltung. — Der Humanitäre Verein von Österreichern aus Schlesien in Wien konnte den 90-jährigen Bestand am 15. Oktober feiern. Der Einzugs unserer schönen Trachten mit Standarte, voran die hl. Hedwig (Andrea Philipp) und „Altvater“ (Herr Leer) mit der Trachten-Kindergruppe unter Führung von Frau Olbrich aus Klosterneuburg, fand unter den Klängen des Schlesien-Marsches statt. Obmann Karl Philipp begrüßte alle Mitglieder und Gäste, besonders die zahlreich erschienenen Ehrengäste: Bundesvorstand Dr. Halva, Bundesfrauenreferentin Frau Reichel und Frau Kalvar, Landesobleute Malouschek, Fam. von Ethhofen und Schmiedl, Freudenthaler-Runde mit Obmann Werner Olbrich, Troppauer-Runde mit Ldm. Ing. Rothacker usw. Ferner die Sänger Herr Pogatschnig und Werner, welche Lieder aus Schlesien zu Gehör brachten. Ldm. Jüttner hielt die Festansprache über den Werdegang des Vereines. Ldm. Dr. Halva sprach auch einige Dankesworte für den Einsatz des Humanitären Vereines. Die 90-Jahr-Feier wurde zum Anlaß genommen, um zahlreiche Mitglieder zu ehren: EM Paula Lobner (65 Jahre Mitglied), das Goldene Vereinsabzeichen für 30 Jahre an Maria Drazka, Siegrid Fleischmann und Ing. Karl Raab. SLO-Nadel in Gold für 25 Jahre an: Elisabeth Göbel und Milli Kubitschek. Treuenadel in Silber für 10 Jahre Mitgliedschaft an Antonia Hanke, Maria Philipp, Ursula Grohmann, Marianne Gromann, Hedi Jenisch, Waltraud Jilg, Werner Olbrich, Christine Zahnreich, Wolfgang Vogel und Maria Takacs. Anschließend beglückwünschten wir unsere Geburtstagskinder und sangen die alte Geburtstags hymne: Eva Lacina, Elisabeth Neuhold, Ida Baum, Karl Jüttner, Sylvia Krzystofiak, Edgar Brückner, EM. Gertrud Vogel, Eduard Hanke, Josef Fischer, Anton Stria, Waltraud Jilg, Heinz Benischek und Ida Gröner. Obmann Karl Philipp dankte nochmals allen Mitarbeitern, Ehrenmitgliedern, Mitgliedern und Freunden für Disziplin und Ausdauer. Mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Nach der Heimat möcht' ich wieder...“ ging ein hervorragend gestalteter Nachmittag zu Ende. — Hiemit sei nochmals allen Mitarbeitern und vor allem unserem Obmann Karl Philipp für die hervorragende gestaltete Feier herzlichst gedankt. — **Unsere nächsten Termine:** Sonntag, den 5. November, um 11 Uhr Gedenkenfeier in der Krypta (äußeres Burgtor); Sonntag, den 19. November, um 16 Uhr Vereinsabend; Sonntag, den 26. November, um 16 Uhr Adventsingen im Haus der Begegnung Wien 6, Königsegg-Gasse 10; Sonntag, den 17. Dezember, um 16 Uhr Vereinsabend. Steffi Sauer

Mähr. Ostrau-Oderberg, Friedek und Umgebung

Unser im Oktober abgehaltenes Weinlesefest verlief in fröhlicher Stimmung und war ein voller Erfolg. Es war mir ein Vergnügen, folgende Ehrengäste begrüßen zu können: Lm. Schmidl mit Gattin, Dir. Schattauer (Obmann des Böhmerwaldbundes), Frau Macho, Ehepaar Gerda und Franz Mayer und die Damen aus Trop-pau. Herr Elsinger unterhielt uns mit seinem Akkordeon und spielte zum Tanz auf, wovon einige Gebrauch machten. Gräfin Hauck-Walderdorff und Frau Kesberg, die meiner Einladung gerne gefolgt waren, können wir als neue Mitglieder in unserem Kreis herzlich begrüßen. Unser Dank gilt unserem Herrn Stastny und allen anderen Mitarbeitern für das Besorgen des bunten Weinlaubes und für die Ausschmückung des Saales. Auch Weintrauben und Äpfel fehlten nicht auf den Tischen. Unser nächster Heimat-Nachmittag mit Hauptversammlung (Neuwahl des Vorstandes) findet am 11. November wie immer bei Smutny, Elisabethstraße 8, 1010 Wien, um 16 Uhr statt. Zu Beginn werde ich einen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr bringen und bitte daher um zahlreichen Besuch. Außerdem möchte ich schon heute auf unsere Weihnachtsfeier am 9. Dezember aufmerksam machen. Bitte, kommen Sie alle. Auf ein Wiedersehen freut sich Ihre Johanna v. Ethhofen.

Mährisch-Trübau in Wien

Trotz des schönen Wetters sind viele Menschen erkältet oder haben Schnupfen; umso mehr freut sich der Obmann, bei unserem Heimatabend am 19. Oktober doch so viele Landsleute begrüßen zu dürfen. Der Ehrenobmann Dr. Gustav Tschepi feierte am selben Tag im Kreise seiner Familie bei guter Gesundheit und geistiger Frische seinen 89. Geburtstag und ließ sich daher entschuldigen. Alle Geburtstagskinder des Monats Oktober beglückwünschte Oprok. Franz Grolig zu dem großen Ehrentag, besonders aber unsere ältesten wie Dr. Tschepi, am 22. 10. wurde Frau Albine Truppler 84 Jahre und am 10. 10. Frau Hedwig Knotek 82 Jahre alt; ferner feierten am 20. 10. Frau Helene Knorr ihren 80er und Lm. Gottfried Koblishke am 29. 10. seinen 70. Geburtstag. Nach den Vereinsnachrichten wie Totenge-

denken in der Augustinerkirche oder Adventsingen im Haus der Begegnung gab der Obmann wichtige Einzelheiten über die Mitarbeitertagung in Göppingen bekannt und gratulierte unserem Lm. Fritz Glotzmann, dem in Göppingen in feierlichem Rahmen die Walther-Hensel-Medaille für besondere Verdienste um die Gestaltung unseres Heimatmuseums in Göppingen verliehen wurde. Lm. Glotzmann ist nach Prof. Josef Lidl der 2. Schönhengster, dem diese kulturelle Auszeichnung zuteil wurde. — Wir betrauern: Am 7. Oktober 1989 verstarb im 85. Lebensjahr unser Lm. Heinrich Hickl. Er war das älteste Mitglied der Schönhengster Trachtengruppe von Amtsrat Ludwig Heger und unterstützte unsere Heimatgruppe in finanzieller Hinsicht in großzügigster Weise. Der Obmann dankte den zahlreichen Landsleuten, die den Verstorbenen auf seinem letzten Weg begleitet hatten. Unsere Heimatabende finden an jedem 2. Donnerstag des Monats in unserem Vereinslokal Restaurant Musil, Mollardgasse 3, 1060 Wien, statt. — Sippentreffen: Die Nachkommen der großen Altstädter Stenzl-Wolf-Sippe, die in Österreich beheimatet sind, trafen einander am 15. Oktober zum schon traditionellen Beisammensein. Zum Zitherwirt in Dreistetten am Fuße der Hohen Wand waren über 50 Verwandte angereist und verbrachten einige gesellige Stunden. Erfreulicherweise beherrschte die Jugend die Szene! Unserer Edeltraut Häusler sei für die reibungslose Abwicklung des Treffens herzlich gedankt.

Nikolsburg

Die Kranzablösen beim Begräbnis von Florian Grech am 23. 9. erbrachten S 1750.— und DM 220.— sowie viele Einzahlungen auf das Konto des Dachverbandes für den Kreuzberg. So ist der persönliche Einsatz bei den Arbeiten am Kreuzberg und das Spendenvermögen ein leuchtendes Beispiel der Heimattreue unseres unvergessenen Florian Grech aus Klentnitz. Der Vereinsabend am 11. Oktober stand unter dem Motto: „Mundart und Tracht“. Zunächst begrüßte Reiner Elsinger im gutbesuchten Vereinslokal die 6 Oktober-Geburtstagskinder (von 15) und 3 September-Geborene, die letztes Mal gefehlt hatten. Besonders gefeiert wurde der Achtziger von Karl Rock, der seit Jahrzehnten nicht nur seiner Heimatstadt, sondern der Landsmannschaft die Treue hält und überall mitmitleidig ist. Es konnten auch wieder zahlreiche Gäste begrüßt werden wie Frau Emmi Bank-Dittrich, der eine namhafte Spende zu danken ist, wie auch die Ehepaare Lex und Dr. Weitzkern. Großen Beifall gab es für unseren Landsmann Hans Landsgeßel aus Grafendorf, der einige seiner mundartlichen Dorfgeschichten zum besten gab. Die beispielhafte Aufbereitung der Anekdoten durch Hans Landsgeßel sollten als Beispiel dafür dienen, wie man den Geschichten- und Mundartschatz der Heimat bewahren kann. Wer kennt nicht zahlreiche Anekdoten, wenn auch oft nur aus den Erzählungen der Eltern und Großeltern, die wert sind, aufgezeichnet zu werden? Hierzu bedarf es keiner grammatikalischen Feinheiten, sondern es genügt, sie in „Schreibe-wie-du-sprichst“-Form festzuhalten. Wir sollten uns damit beileben, denn in Kürze wird dieser Erfahrungsschatz verschwunden sein! Ein weiteres großes Anliegen des Vereines ist es, sich bei Kleideranschaffungen für geeignete Trachtenkleidung zu entscheiden, damit bei Auftritten in der Öffentlichkeit (Kreuzbergtreffen, Geislingen, Kirtage und Trachtenzug beim Heimattag in Klosterneuburg) sich die Landsleute als Gruppe präsentieren. Es geht dabei nicht um eine Uniform, sondern um tragbare Kleidung, in der man sich wohlfühlt, die aber auf südmährische bzw. auch niederösterreichische Elemente zurückgreift (Weinhauerjanker, Kalmuk braun oder grün, Nikolsburger Dirndl, aber auch verwandte wie Falkenstein, Poysdorf, auch Winterdirndl — das NÖ. Heimatwerk, Wien 1, Herrengasse 6, berät gerne), um die Gleichartigkeit der Gruppe, die Beziehung zu NÖ. und das Bekenntnis zum Volkstum auch äußerlich zu dokumentieren. Abschließend wurde auf die nächsten Termine, besonders die Generalversammlung am 8. November, und den Buchverkauf hingewiesen — das Heimatbuch Nikolsburg und das J.-Bammer-Buch eignen sich als Weihnachtsgeschenk und sollten vor allem auch an die nachgeborene Generation weitergegeben werden. Von 3000 noch lebenden Nikolsburgern und mindestens 7000 Nachkommen haben bisher höchstens 1000 das Buch gekauft! R. E.

„Bund der Nordböhen“

Bericht vom Treffen des Bundes am 14. Oktober bei Diem: Es war ein schöner, warmer Herbsttag und dies könnte einige Landsleute am Besuch unseres Monats-treffens gehindert haben. Trotzdem hatten wir einen guten Besuch, waren aber etwas platzbeengt durch eine Umdisponierung des Lokalbesitzers. Obmann Kutschera begrüßte die erschienenen Landsleute und beglückwünschte anschließend die „Geburtstagsabenden“ dieses Monats. Auch den Tod eines Mitgliedes, Frau Herta Paschout, einer Mitarbeiterin, haben wir zu beklagen. Sie starb am 4. Oktober 1989 an Herzversagen. Wir gedachten ihrer mit einer Gedenkminute. Nach einigen bundesinternen Mitteilungen gab uns Obmann Kutschera die nächsten Termine bekannt: 11. 11.: Monatstreffen, verbunden mit „Heimatquiz“, 26. 11.: Adventsingen um 16 Uhr, Haus der Begegnung, 1060 Wien, Königseggasse 10, 9. 12.: Unsere Vorweihnachtsfeier bei Diem. Einige unserer Landsleute brachten uns einige heimatliche Gedichte zum Vortrag, unsere Cilly trug ein Lied im Sprechgesang vor und wir haben uns — so glaube ich — alle gut unterhalten. Zum nächsten Monatstreffen gibt es unser Heimatquiz und wir hoffen dabei wieder alle unsere Landsleute und Freunde beglücken zu können. „Kommt ock olle wieder!“

Sudetendeutsche Frauen Wien, NÖ., Bgld.

Da im Oktober das Treffen meiner Heimatstadt in Augsburg stattfand, konnte ich am 10. Oktober nicht in Ihrer Mitte sein. Wir kommen wieder am 14. November bei Smutny, Elisabethstraße 8, 1010 Wien, um 16 Uhr zusammen. Lm. Seidler wird uns einen seiner bewährten Diavorträge halten. Diesmal geht es vom Böhmerwald ins Waldviertel. Sie werden den Dreissesselberg, den Nebelstein, Burgen, Schlösser, Kirchen, aber auch viel Natur sehen. Vor allem unsere wunderschönen Wälder. Ob sie noch so prachtvoll sind wie in unserer Erinnerung? Lm. Seidler und ich würden uns über zahlreichen Besuch freuen.

Ihre J. v. Ethhofen

Thaya

Der Vorstand der Landsmannschaft „Thaya“ gratulierte allen im November geborenen Mitgliedern herzlich zum Geburtstag und wünscht ihnen für ihre wei-

teren Lebensjahre Gesundheit und Gottes Segen. Leider mußten wir wieder von langjährigen Mitgliedern Abschied nehmen, die uns für immer verlassen haben und zwar: Marie Brunner, Teßwitz/Wiese, Johanna Fischer, Oberwisternitz, Johann Pfeifer, Tullnitz, Karl Pokorny, Lechwitz, Bernhard Widl, Urbau und Josef Brixia, Wainitz, wir ehren sie in treuem Gedenken.

Sonntag, den 15. Oktober 1989 fand unsere Monatsversammlung im Restaurant Musil statt. Punkt 15 Uhr begrüßte Obmann Dkfm. Hans Ludwig alle anwesenden Landsleute, sein besonderer Willkommensgruß galt Obmannstv. Dr. Alfred Haindl, der nach einer schweren Operation wieder in unserer Mitte weilte — möge seine Genesung weiterhin so gute Fortschritte machen, dies wünschen ihm der Vorstand der Landsmannschaft „Thaya“ und alle Landsleute vom ganzen Herzen. Nach der Begrüßung gratulierte Obm. Dkfm. Ludwig allen im Oktober geborenen Landsleuten herzlichst. Anschließend gab er einen kurzen Bericht über die vergangenen Veranstaltungen, dann ging man zum gemütlichen Beisammensein über. Samstag, den 21. Oktober 1989 fand unser alljährlicher Südmährer-Kirtag im Kolping-Zentral statt. Obmann Dkfm. Hans Ludwig eröffnete um 15 Uhr die Veranstaltung, anschließend erfolgte die Totenehrung durch Reg.-Rat Ludwig Horer, dann erfolgten die Ansprachen vom Präses des Rechnungshofes Dr. Tassilo Broesigke, Dir. Hans Steinhauer und Abgeordneten zum Nationalrat Rudolf Parnigoni. Nach dem Ernst ging man zum fröhlichen Teil, dem Tanz über. Punkt 18 Uhr erfolgte der Einzugs der Landsmannschaften mit ihren Fahnen und Trachtengruppen. Auf einem kleinen Leiterwagen befand sich die Erntekrone, welcher von den zwei Enkerln Elisabeth und Stefan von Ldmn. Irma Kriehbauer gezogen wurde. Der Festzug wurde mit großem Beifall begrüßt. Nach dem Einzugs des Festzuges erfolgte die Ehrung langjähriger, verdienter Mitglieder bzw. Landsleute mit dem „Goldenen Ehrenzeichen“ der Landsmannschaft „Thaya“, durch Reg.-Rat Ludwig Horer. Nach dem Auszug der Fahnen- und Trachtengruppen wurde fleißig das Tanzbein geschwungen. Um 23 Uhr fand der Südmährer-Kirtag sein Ende, für alle war es ein schönes, buntes Beisammensein mit den Landsleuten, woran man noch lange denken wird.

Wichtige Hinweise: Allerheiligen, 1. November 1989, 15 Uhr „Totengedenkmesse“, Augustinerkirche, Wien 1., Sonntag, 19. November 1989, 15 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Musil, Wien 6., Sonntag, 17. Dezember 1989, 11.15 Uhr, „99er Gedenkmesse“ in der Votivkirche, Wien 9., 15 Uhr, Vor-Weihnachtsfeier im Restaurant Musil, Wien 6.

Troppau

Nach längerer Ferienpause trafen wir uns am 19. Oktober bei unserem Stammtisch, Gastwirtschaft Diem. Leider war der Besuch dieser Zusammenkunft sehr gering, und wir mußten mit zahlreichen Entschuldigungen vorlieb nehmen. So wollen wir das nächste Treffen auf den 9. Dezember, wo dann die vorweihnachtliche Adventfeier mit der Heimatgruppe Freudenthal zusammen stattfindet, verschieben. Diese wird um 15 Uhr im Restaurant Musil, 1060 Wien, Mollardgasse 3, abgehalten (erreichbar von der U-4-Bahnhaltestelle Pilgramgasse). Alle Troppauer sind dazu herzlichst eingeladen. Unser Ehrenobmann, Herr Dr. Emil Schembera, ist von seinem Sommeraufenthalt in Wenigzell gut erholt heimgekehrt und läßt alle Landsleute herzlichst grüßen.



Niederösterreich

Grenzland-Stammtisch Guntersdorf

Nach der unfreiwilligen Pause im September aus lokalen technischen Gründen traf sich der Grenzland-Stammtisch Guntersdorf am 14. Oktober zu einem sehr gemütlichen Beisammensein. Diesmal hat uns aus besonderem Anlaß Frau Pascher der Bezirksgruppe Horn den Abend musikalisch recht stimmungsvoll mitgestaltet. Offizielles Programm war aus bestimmten Gründen nicht geplant, also wieder einmal mehr der Geselligkeit und dem Gedankenaustausch gewidmet. Es gab wie fast jeden Monat wieder Geburtstagskinder zu feiern, an diesem vielleicht in der neuen Zeit aus der Mode geratenen Brauch halten wir in unserer Runde eisern fest. Soll man doch gerade in der heute so gefühllosen, kalten und berechnenden Welt einem zu feiernden Geburtstagskind wieder vielleicht altmodisch, etwas herzlich und warm ein oft so notwendiges, persönlich liebes Wort sagen, aber auch ehrlich meinen. Es wurde unseren Freunden Hans Vogler und Karl Stifter recht herzlich gratuliert. Ganz besonders wurde aber diesmal Frau Hannelore Stephan, gerade am gleichen Tage ihr Geburtstag dem Datum nach fallen zu ihrem „Runden“ von allen Anwesenden sehr lieb gefeiert. Es ist wirklich schön, wenn man gerade an so einem Tag spürt, daß nicht allein die Abstammung in so einer Gemeinschaft etwas zu sagen hat, denn gerade unsere „Hanni“ — eine waschechte Münchnerin — hat durch viele Jahre das Vertriebenschicksal verstehen gelernt, man sah wieder einmal genau, daß es doch noch manche Menschen gibt, die ein nettes Wort, eine aufrichtig gemeinte Geste übrig haben — also einfach wahre Freundschaft zeigen. Sehr gesellig und harmonisch wie immer verging die Zeit wieder so schnell und auch solche Ehrentage gehören viel zu rasch wieder, gerade in unserer heute gehetzten Welt, der Vergangenheit an.

Mistelbach

Unser 4. Heimattreffen findet am Samstag, den 11. November um 14 Uhr im Gasthaus Helmut Kofler, in 2136 Laa a. d. Thaya, Stadtplatz 8, statt. Es würde uns freuen, wenn Sie recht zahlreich erscheinen würden, bringen Sie auch Ihre Nachkommen und Bekannten mit. Unser lieber Landsmann Robert Malaschek, Landesobmann des Landesverbandes für Wien, Niederösterreich und Burgenland, wird uns einen interessanten Vortrag halten. Unser 3. Heimattreffen in Poyzdorf war sehr aufschlußreich und sinnvoll. Wir möchten uns in diesem Zuge bei unserem Landsmann Robert Malaschek für seine lehrreichen Worte bedanken. Allerheiligen kommt — und wir finden, daß es an der Zeit ist uns zu bedanken und für die jahrzehntelange Betreuung des Brünnergrabes am Friedhof in Mistelbach durch unseren Landsmann Josef Kohl, sowie unseren Landsmann Franz Müller, beide in Mistelbach wohnhaft, noch einmal recht herzlichen Dank! Vielen Dank sei auch allen jenen gesagt für die Aufbauspenden. Das Geld geht immer für die Portospesen auf. Es ist kein verlorenes Geld, es ist Geld, welches wir für die Heimat ausgeben. Wir sind nicht auf Profit aus. In diesem Sin-

ne recht herzliche Heimatgrüße! Ihre Obfrau Elisabeth Hauck.

St. Pölten

Am 20. Oktober trafen wir einander wieder und es konnten sechs „Neue“ begrüßt werden. Erstmals waren drei Generationen vertreten. Neben der ältesten Teilnehmerin mit 80 Jahren waren auch drei Kinder dabei. Begrüßt werden konnten der SLO-Landesobmann Malaschek sowie die Stellvertreter Frau von Etthofen und Schmidl. Nach der Begrüßung durch Lm. Schaden brachte dieser einen Bericht über den überaus erfolgreichen Kongreß in Regensburg, wo er und Lm. Dr. Hanika anwesend waren. Hingewiesen wurde weiters auf die sich überstürzenden politischen Änderungen in Osteuropa sowie auch der Ansichten im Westen. Der ORF berichtete am 18. 10. 1989 über eine Äußerung des französischen Präsidenten Mitterand: „Die Wiedervereinigung Deutschlands ist logisch“; wer hätte vor 50 oder mehr Jahren eine solche ähnliche Aussage gehört? LO Lm. Malaschek referierte bzw. brachte Gedanken über die aktuelle politische Lage ein, und unter seinem Vorsitz konstituierte sich das Proponentenkomitee. Nach Erörterung der Vereinsstatuten wurden diese von folgenden Proponenten unterfertigt: Lm. Johanna Krause, Lm. Maria Schmidt-Luisingen und den Landsleuten OSR Josef Länger, Mag. Ernst Neumayer, Dr. med. Erich Rochel und Franz J. Schaden. Als „kleine Buchausstellung“ wurden Bücher über das Sudetenproblem zur Ansicht aufgelegt, was bei den Anwesenden besonders gut ankam. Mit einem gemütlichen Beisammensein schloß dieses schöne und gesellige Treffen. — Unser nächstes Treffen findet am Freitag, den 17. November, ab 15 Uhr im Restaurant Gegenbauer (Stadtsäle) statt. Neben einer Ehrung für unsere Toten erwarten wir einen bekannten Vortragenden bei uns: Herrn Prof. Dr. Otto Amon aus Scheibbs, der zum Thema „Mitteleuropa — Ausblick auf die Entwicklung im böhmisch-mährischen Raum“ sprechen wird. Wir erwarten dazu wieder eine sehr große Anzahl Landsleute von nah und fern. Bitte vormerken: 15. Dezember — Adventabend — vorweihnachtliches Brauchtum im Sudetenland! Jedermann — auch die Kinder und jungen Leute — sind aufgerufen, Beiträge dazu zu leisten!



Oberösterreich

Verband der Böhmerwäldler i. OÖ.

Die Verbandsleitung der Böhmerwäldler gratuliert den Bezieher der Sudetenpost zu den Geburtstagen im Monat November: Franz Forinek, 86 am 28. 11., Alfons Tschiedl, 86 am 10. 11., Christine König, 85 am 11. 11., Wirklicher Hofrat Dr. Seefelner, 82 am 21. 11., Maria Fliegl, 82 am 12. 11., Leonhard Raab, 81 am 6. 11., Johann Buchmayr, 78 am 14. 11., Alois Krammer, 75 am 16. 11., Katharina Köbler, 75 am 11. 11., Josef Hofko, 74 am 12. 11., Paul Schuhmeier, 74 am 1. 11., Johann Ertl, 73 am 4. 11., Elisabeth Hoffmann, 70 am 16. 11.

„Bruna“ — Linz

Bei unserer Zusammenkunft am 20. Oktober im Gasthof Seimayr, gemeinsam mit unseren Iglauser Landsleuten, zu der bedauerlicherweise nur wenige Getreue gekommen waren, berichtete uns Obmann Ernst Pokorny von den Feierlichkeiten anläßlich der Weihe der Brünner Gedenkstätte in der Deutsch-Ordens-Kirche in Wien und wie dieses Vorhaben zustandekam. Er zeigte uns einige Lichtbilder vom Empfang beim Kardinal, von der Festmesse und der Enthüllung sowie Segnung der Gedenktafel. Einige von uns waren in Wien dabei gewesen, auch die Daheimgebliebenen sollten einen Eindruck davon und von der Botschaft des Mahnmals erhalten. Anschließend bereitete uns Herr Pokorny große Freude mit herrlichen Bildern aus der holländischen Blumenstadt Keukenhof mit ihrer faszinierenden Farbenpracht der Tulpenblüte. Weitere Aufnahmen vermittelten uns den Eindruck von typischen niederländischen Häusern und Ansichten. Es hat uns sehr gefreut, daß Frau Marischler nach langer Zeit der Krankheit nun auf dem Wege der Besserung ist und wieder in unserer Mitte war. Bitte merken Sie sich schon jetzt vor: Unsere Adventfeier wird am 8. Dezember stattfinden; es wird dazu noch gesondert eingeladen.

Freistadt

Nach der Sommerpause trafen wir uns am Sonntag, den 1. Oktober, im Gasthof Jäger zu einem Heimatnachmittag mit Diavortrag von unserem Mitglied Konsulent Werner Lehner, der zu Beginn reichen Begrüßungsapplaus erhielt. Obmann Konsulent Wilhelm Prückl konnte außer zahlreichen Mitgliedern auch Gäste aus Linz und Gallneukirchen sowie Herrn Bürgermeister Felix Denkmayr, Reichenthal, Frau Agnes Pachner, Bad Leonfelden, Frau Anny Stroppek, Linz, und Herrn Rothenari, einen Landsmann aus Siebenbürgen, jetzt Freistadt, sehr herzlich begrüßen. In einer Trauerminute gedachten die Versammelten ehrend ihres verstorbenen Mitgliedes Joh. Zdiarsky, geb. in Meinet-schlag, gestorben am 27. 7. im 73. Lebensjahr. Nun gab der Obmann einen kurzen Bericht über die Sommermonate, viele Pfarr- und Heimattreffen wurden besucht, besonders im Juli und August lagen diese dicht nebeneinander. Eine wichtige Aufgabe unseres Obmannes war die Inseratenwerbung für die Weihnachtsnummer der Sudetenpost, wichtig deshalb, da die Provision wie immer unserer Bezirksgruppe zugute kommt. 50 Inserate werben in der Weihnachtsnummer wieder für Firmen aus Freistadt und Bad Leonfelden. Anschließend folgte der Diavortrag von Konsulent Werner Lehner, die Anwesenden waren schon weit nach vorne gerückt, um alles gut zu sehen, sind doch seine kulturellen Vorträge sehr geschätzt. Wir können ja nur einen Streifzug durch das Gesehene machen, sahen schöne Bilder von der Patenschaftsfeier Windhaag mit Meinet-schlag, vom gelungenen Pfarrtreffen in Rainbach, in beiden Orten auch Gedenksteinweihe, weiters vom 40. Jubiläumstreffen der Böhmerwäldler mit Wallfahrtsmesse am Pöstlingberg, dazwischen schöne Feste in Ellwangen, Spalt b. Nürnberg und Haidmühle, erleben in Bildern Städte der Heimat wie Kaplitz, Hohenfurth, Rosenberg, auch andere, neben Bildern des Verfalls auch freundliche Erinnerungen, erfahren manches Wissenswerte aus Kultur und Landschaft vom Vortragenden. Zurück nach Bad Leonfelden mit der großartigen Feier „100 Jahre Maria-Rast am Stein“ und Großtreffen der Böhmerwäldler. Weiter ging's nach Haslach zur Patenschaftsfeier mit Friedberg, Gedenksteinweihe in Hammern, Heimattreffen in Rei-

chenenthal, Rosenberger- und Kaplitz-Treffen in Freistadt und natürlich auch Bilder von der Entstehung bis zur Vollendung und Weihe des Andreas-Hartauer-Denkmal, sahen uns auch an seinem Ehrengrab in St. Pölten stehen, dies und noch vieles mehr rief in uns Erinnerungen wach. Rückblickend kann man sagen, Gedenkstein wurden gesetzt, Patenschaften übernommen, gut gestaltete Heimattreffen von vielen Landsleuten besucht, schöne, an die Heimat erinnernde Fahnen angeschafft, so lebt die Heimat weiter, denn nichts ist verloren, was das Herz festhält. Ein dankbares Publikum spendete Konsulent Werner Lehner reichen Beifall. Abschließend lud der Obmann zum Zitherkonzert am Sonntag, den 5. November, in den Gasthof Deim ein. Nach herzlichen Dankesworten an Konsulent Werner Lehner für seine Mühe sowie an Gäste und Mitglieder endete die Veranstaltung mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Tief drin im Böhmerwald“.

Enns-Neugablonz

Sparvereins-Ausflug. Groß waren die Erwartungen, als am 7. Oktober der „Sparverein Enns-Neugablonz“ zu seinem alljährlichen Ausflug startete. Und um es gleich vorwegzunehmen, die Erwartungen wurden wie immer glänzend erfüllt. Unter der bewährten Leitung unseres Obmannes, Lm. Arthur Kretschmann, fanden wir uns, trotz anfängliche schlechten Wetters, fidel und vergnügt um 8 Uhr beim Autobus ein. Arthurs Schwimfflossen waren wohl nur symbolisch gedacht, denn so schlimm war das Wetter nicht. Mit viel Hallo ging es los, zuerst zum Kolmitz-Kircherl. Während unser Obmann in glühenden Farben die nicht vorhandene Aussicht schilderte, wurden wir von seiner Frau Gusti mit ihrem unvergleichlichen, köstlichen Kuchen und Tee gelabt, verteilt von unseren treuen Helferinnen und erstmals auch einem neuen Helfer! Wohl gestärkt ging es dann entlang des rechten Donaufers durch die Wachau, vorbei an vielen reizvollen Orten nach Krems. In einem erstklassigen Gasthof war für uns zu Mittag reserviert, das Essen wurde in bester Stimmung absolviert, und anschließend hatten wir drei Stunden Zeit, am offenen Samstag einen Einkaufsbummel durch die wunderschöne Altstadt von Krems zu unternehmen. Fröhlich ging die Reise weiter nach Melk, zur Stiftsbesichtigung. Das Wetter besserte sich zusehends, die Regenschirme verschwanden in der Versenkung. Eine sehr schöne Überraschung gab es nun für uns von unserem Sparvereins-Team: für jeden ein „Bschoad-Binkler“, damit wir nicht verhungern.

Eine kurze Rast machten wir dann noch beim „Mariandl“ in Spitz. Da schien schon die Sonne und wir genossen die herrliche Landschaft und die Kaffeejaue. Zum Abschluß landeten wir in Weistrach beim „Kirchmeier“, wo der Tag bei bester Stimmung und Laune zu Ende ging. Unserem Obmann, seiner lieben Frau Gusti und dem Sparvereins-Team danken wir herzlich für diesen schönen und vergnügten Tag.

Unsere Geburtstagsjubilare im November wünschen wir alles Gute, vor allem immer beste Gesundheit! Es feiern am: 1. November Otto Bauhof den 89., 4. November Anna Schulz den 75., 12. November Leopold Klar den 79., 12. November Valerie Rößler den 85., 27. November Dir. Hans Nemecek den 72. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

Gmunden

Die Zusammenkunft am 30. September, bei der wir auch Frau Kons. Sofka-Wollner mit Gatten begrüßen konnten, war wieder gut besucht. Am 11. November, um 14.30 Uhr zeigt uns im Gasthof „Goldener Hirsch“ unser Landsmann Anton Richter Dias von seiner Reise nach Prag und in die DDR. Wir bitten um zahlreichen Besuch. Zum Geburtstag gratulieren wir herzlich: Maria Kroh (6. 11. 1920), Ing. Erwin Strecha (7. 11. 1904), Hermine Lahodinsky (20. 11. 1918), Maria Harringer (23. 11. 1922).

Karpatendeutsche Landsmannschaft OÖ.

Am 6. November um 16 Uhr wird die gemeinsame Ausstellung von Handarbeiten aus den Heimatgebieten der Donauschwaben, der Siebenbürger Sachsen, der Karpaten- und der Sudetendeutschen in den Veranstaltungsräumen des Vereinszentrums Linz, Weißenwolffstraße 17 a (ehemaliges Einwohnerramt), eröffnet. Alle Landsleute werden dazu eingeladen. Die Ausstellung kann anschließend zu folgenden Zeiten besichtigt werden: 7. bis 9. November von 9 bis 16 Uhr, am Freitag, 10. November, 9 bis 12 Uhr. Aus Anlaß der Ausstellung entfällt die Monatsrunde im November. Beim Beisammensein im Oktober wurde den Landsleuten, die im Oktober Geburtstag feierten, gratuliert. Es sind dies: Frau Gabriele Orban am 3. 10., Frau Hilde Haugmesser und Herr Fritz Kisling am 10. 10., Herr OSR Ernst Apponyi und Herr Karl Sebestyn am 12. 10., Frau Ida Er-gang am 25. 10., Herr Toni Schöll am 14. 10. Ein besonderer Geburtstagsgruß erging an Frau Barbara Schneider-Dedeo in Windischgarsten, die am 14. Oktober die Vollendung ihres 95. Lebensjahres feierte. Zum Geburtstag im November übermitteln wir auf diesem Wege die herzlichsten Wünsche. Es feiern unsere Landsleute: Am 2. 11.: Frau Mathilde Paulowitsch; am 4. 11.: Frau Karoline Heinrich; am 7. 11.: Frau Maria Murcko; am 9. 11.: Herr Johann Burgely; am 17. 11.: Frau Maria Jandl; am 21. 11.: Frau Valerie Gerland; am 24. 11.: Frau Traudl Hermann; am 25. 11. feiert Frau Maria Haubner den 75. am 26. 11. Frau Friederike Falb und am 27. 11. Frau Grete Schuster. — Noch eine Bitte zur besonderen Beachtung: Wir haben vor kurzem die Adressierung auf Computer umgestellt. Bitte überprüfen Sie die Richtigkeit Ihrer Anschrift und geben Sie uns evtl. nötige Korrekturen bekannt. Landsleute, die unsere laufenden Zusendungen und Benachrichtigungen nicht erhalten, werden gebeten, uns das mitzuteilen und uns ihre Anschrift bekanntzugeben.

Sprengel Neue Heimat

Geselliges Zusammensein fördert nicht nur das gegenseitige Kennenlernen, sondern trägt im reichen Maße auch zur Festigung einer Gemeinschaft bei. Unter diesem Motto veranstalteten wir unseren heurigen Herbstausflug. Bei nicht gerade freundlichem Wetter fuhrten wir am 12. Oktober mit einem vollbesetzten Autobus der Fa. Gusenbauer von Linz in Richtung Waldviertel ab. Über Freistadt und Sandl ging es vorerst einmal zur Vertriebenekapelle der Bucherer Landsleute nach Stadelberg. Dieser kleine Ort, nur einige Kilometer vom ehemaligen Pfarrort Buchers, dessen Kirchturm wie eh und je herübergrüßt, entfernt, liegt direkt an der tschechischen Grenze. Heimatvertriebene dieses Pfarrortes haben sich vor einigen Jahren zusammengetan und hier eine würdige Gedenkstätte errichtet. Alle Fahrtteilnehmer strebten in die Kapelle, denn nur weni-

ge kannten sie und diesen Erdenfleck. Nach einem kurzen Aufenthalt und einem Blick hinüber zur alten Kirche ging es wieder zurück auf die Hauptstraße und weiter nach Weitra, wo in der dortigen Kleiderfabrik Einkäufe getätigt wurden. Das nach einer kurzen Fahrt in der Stiftstaverne in Zwettl eingenommene Mittagessen ließ bei den Reiseteilnehmern kaum einen Wunsch offen, und so sah man sich veranlaßt, anschließend noch einen kleinen Spaziergang mit der Besichtigung der Stiftskirche oder anderer Baulichkeiten zu unternehmen. Um so gemütlicher war es dann wieder im Autobus, als die Fahrt durch nette Ortschaften und das Kremstal in die Wachau zu einem Glas Wein ging. In einer urigen Heurigenchenke wurde davon auch reichlich Gebrauch gemacht, und so verging die Zeit auch viel zu schnell. Mit Bedauern mußte man zur Kenntnis nehmen, daß es bereits an der Zeit sei, die Heimfahrt anzutreten. Vollepumpe mit den gewonnenen Eindrücken, die dieser Tag jeden Einzelnen von uns geboten hat, trafen wir zufrieden, zumal der Wettergott sich im Laufe des Tages auch von einer besseren Seite gezeigt hat, wir wieder in Linz ein. — Eine Vorankündigung: So wie im Vorjahr wollen wir auch heuer wieder zu einem Wildessen fahren. Anmeldungen hiezu bei der Sprengelleitung. Lausecker

Steyr

In unserer nächsten Monats-Zusammenkunft am Samstag, dem 11. November, führt uns die Familie Gerhard einen Video-Film über den Sudetendeutschen Heimattag 1989 in Klosterneuburg vor. Wir hoffen auf ein reges Interesse unserer Landsleute. Beste Gesundheit und Wohlergehen wünschen wir allen Landsleuten, die im November ihren Geburtstag begehen. Es sind dies am 11. November Landsmännin Maria Emma Grüner zum 75. und am gleichen Tage Landsmann Reinhold Hüttmann. Anlaßlich des Todes von Landsmännin Maria Christa gingen weitere Kranzablässe-Spenden bei uns ein: Von Landsmännin Olga Zifreund 100 Schilling und von Landsmännin Rosa Dutzler 50 Schilling. Herzlichen Dank!

Sudetendeutsche Frauen in Oberösterreich

Bei unserem nächsten Heimatabend am Freitag, dem 3. November, um 17 Uhr im Ursulinenhof berichten wir über die Bundesfrauen- und Kulturtagung in Wien. Wir beschäftigen uns vor allem mit aktuellen Themen in unseren Nachbarländern, auch mit den Spendenaufufen, die zur Erhaltung der Kirchen in der alten Heimat dienen sollen. Da sich sicher interessante Diskussionen ergeben werden, bitte ich um zahlreichen Besuch, auch Herren sind herzlich eingeladen. Zu den Geburtstagen im November gratulieren wir herzlichst: 1. November Marianne Gruber, 4. November Brunhilde Ackermann-Dosak, 7. November Leopoldine Traunwieser. Lilo Sofka-Wollner

Südmährer in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat November geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 84. am 20. November Maria Hanreich aus Wolframitz, 84. am 21. November Emma Sobotka aus Znaim, 79. am 25. November Katharina Krcaal aus Wostitz, 78. am 22. November Andreas Schrom aus Eisgrub, 78. am 24. November Johann Mikschy aus Znaim, 77. am 29. November D. I. Franz Siegl aus Höflein, 73. am 21. November Brunhilde Edler aus Wostitz, 70. am 14. November Maria Sadleder aus Bratsbrunn, 70. am 15. November Leopoldine Hanreich aus Liliendorf, 70. am 26. November Maria Reumüller aus Hostelitz, 65. am 7. November Leopoldine Traunwieser aus Unterthe-menau, 50. am 17. November Jutta Deutsch aus Znaim.

Vöcklabruck/Attnang

Unsere monatliche Zusammenkunft am 8. Oktober war wieder gut besucht. Der Obmann wies auf die letzten Ausgaben der Sudetenpost hin, in denen in verschiedenen Artikeln und Veranstaltungen über die Ursachen und Zusammenhänge unseres Schicksals berichtet wurde. Er bedauerte, daß diese Artikel nicht in den verschiedenen Tageszeitungen, sondern nur in der Sudetenpost zu lesen sind, die breite Öffentlichkeit ja kaum über das Geschehene informiert ist. Es wurde beschlossen, die Sudetenpost mit Zustimmung des Wirtes in unserem Lokal aufzuhängen. Dann wurde über die nächsten Zusammenkünfte ein Rahmenprogramm erstellt und wir bitten unsere Mitglieder und Leser der Sudetenpost, die noch nicht bei uns Mitglieder sind, die Termine vorzumerken und andere Landsleute darauf hinzuweisen. Sonntag, 12. November, 15.30 Uhr Monatsversammlung, Gasthaus Obermeier, Attnang. Im Dezember legen wir die Nikolo- und Vorweihnachtsfeier zusammen und veranstalten am Sonntag, 17. Dezember, eine Adventfeier um 15.30 Uhr in oben genannten Lokal. Dazu bitten wir alle Teilnehmer, ein Päckchen im ungefähren Wert von S 30.— bis 50.— mitzubringen. Jeder, der ein Päckchen bringt, erhält ein Los, mit dem er wieder ein Päckchen als Weihnachtsüberraschung erhält, wir bitten aber von Juxsachen Abstand zu nehmen. Wir werden in der Dezemberausgabe der Sudetenpost noch einmal auf die Feier hinweisen. Mit der Gratulation der Oktobergeborenen wurde zum gemütlichen Teil übergeleitet. Pausch, Gesang und Mundharmonikaspiel von Frau Maschek wechselten ab. Es war wieder ein gemütlicher Nachmittag. Im November feiern Geburtstag: Lm. Hermine Kirchgatter, Ria Seierl, Katharina Kobler, Christine Stiedl, Lm. Ernst Menzel, Eduard Papesch und Ladislaus Koller, wir gratulieren herzlich. WS

Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Frau Hedwig Miethling, geb. 26. November 1907, Frau Cäcilia Mühleher, geb. 15. November 1914, Herrn Johann Puritscher, geb. 12. November 1913, Frau Maria Sadleder, geb. 14. November 1919, Herrn Konrad Sehnert, geb. 1. November 1915, Frau Leopoldine Schwarz, geb. 10. November 1910, Frau Katharina Weber, geb. 12. 11. 1917. Wir danken für ihre Treue zur alten Heimat und wünschen ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit!



Salzburg

Wir gratulieren herzlichst unseren im November geborenen Landsleuten mit den besten Wünschen für

noch viele gesunde Jahre im Kreise ihrer Lieben: Karl Eigenberger 1908, Erwin Jahn 1914, Adelheid Mai 1924, Charlotte Mayr 1916, Maria Möller 1914, Josef Wagner 1918, Wilhelm Weinhold 1911, Viktor Wolf 1911, Dr. Fritz Wotzel 1907, Dipl.-Ing. Alfred Zoth 1905, Hilde Hopf 1912 und Emilie Steffen 1900.

E. P.



Steiermark

Graz

Zur ersten Monatszusammenkunft nach der Sommerpause hieß am 15. Oktober Stadtbormann Mag. Fritz Zankel im randvollen Saal des Cityhotels Erzherzog Johann außer den Landleuten ganz besonders unser Ehrenmitglied, Frau Erika Frühauf, und als erstmals erschienenen Gast Herrn Franz Marhold aus Marburg willkommen. Mit der Begrüßung der Landesobfrau erteilte er dieser das Wort, worauf sie nach einem Kurzbericht über die jüngsten landsmannschaftlichen Ereignisse (das 70-Jahre-Gedenken in Wien, der Heimat in Klosterneuburg, die Frauentagung auf dem Kahlenberg und die Herbstfahrt auf die Schanz) auf das Tagessthema, den Erntedank, zu sprechen kam. Die Begriffe „Ernte“ und „Dank“ wurden ihrer vielfältigen Bedeutung nach dargelegt und in Gegenwartszusammenhang gestellt. Eine eindrucksvolle Gedichtlesung der Frauenreferentin, Lmn. Gerhilt Hansel, sowie einige gemeinsam gesungene und von Lmn. Lisl Ruppitsch auf dem Akkordeon begleitete Lieder ergänzten den Festgedanken. Besonderen Anklang fand ein von Lmn. Gisa Kutschera verfasstes, dem Stimmungsgehalt durchaus, angepaßtes Gedicht. Ein Blumenstrauß aus der Hand der Landesobfrau brachte den Dank an unsere so vielseitig und unermüdetlich im Dienste der Landsmannschaft tätige Lmn. Lisl Ruppitsch zum Ausdruck. Die große Schlußüberraschung jedoch bildete die von Lmn. Lisl Ruppitsch unter Assistenz der Lmn. Gerhilt Hansel und Gusti Tschetschounik gebackenen heimatischen Kolatschen, von denen jeder Gast eine Gratiskostprobe in Empfang nehmen durfte. Auch die anwesenden Geburtstagskinder des Monats Oktober kamen unter Entgegennahme bester Glückwünsche zu Ehren: die Damen Gisela Hornischer, Therese Meister, Magda Schirmer, Hildegard Lerch und Frida Gassauer. Unser nächstes Monatstreffen findet am 19. 11. mit Beginn um 15 Uhr im Hotel Erzherzog Johann statt.

Dr. Jolande Zellner

Frauengruppe Graz

Die Frauengruppe Graz erlebte wieder einen schönen Tag in der Obersteiermark. Unsere Lmn. Lisl Ruppitsch hatte alles bestens vorbereitet, und auch der Wettergott meinte es recht gut mit uns. Am 10. Oktober, pünktlich um 9.30 Uhr machten wir uns auf die Reise, 36 Frauen und zwei Herren. Die Fahrt durch das schon etwas herbstliche Land ging über Bruck, Kindberg, Stanz zum Berggasthof „Schanz“. Das gute Mittagessen im gemütlichen Gastzimmer schmeckte vorzüglich. Um die Gegend kennenzulernen, machten wir kleine Wanderungen und, obwohl uns der Wind in 1200 m Höhe um die Ohren pfliff, waren wir von den schönen Ausblicken auf die bewaldeten Berge sehr begeistert. Unsere Landesobfrau, Lmn. Dr. Zellner, gab uns einen Bericht von dem Sudetendeutschen Heimattag in Klosterneuburg und erwähnte die Vorträge bei der Frauentagung in Wien. Wir gratulieren ihr zur Verleihung der Adalbert-Stifter-Medaille! Nach einer Kaffeejaus traten wir die Heimfahrt an, bei der uns Herr Dipl.-Ing. Stoiber auf verschiedene Sehenswürdigkeiten aufmerksam machte. Es war ein schöner Tag in unserer Gemeinschaft, und wir danken Frau Ruppitsch, daß sie uns diese Fahrt ermöglicht hat. Gerhilt Hansel

Leoben

Beim Oktober-Heimatsnachmittag — wegen der Kirmes- und Erntedank-Zeit festlich geschmückte Tische — erfreuten sich die 40 Anwesenden bei gespendeter Torte und Wein in angeregter Unterhaltung. Unsere herbstliche Ausfahrt führte am Donnerstag wieder in die Buschenschänke Lichtenegg; 45 Teilnehmer erlebten bei herrlichem Wetter unsere schöne Steiermark, verbrachten in lustiger Gesellschaft einen bunten Nachmittag bei Wein, Strauben, Brettjause und Unterhaltungsmusik (ermöglicht durch Geburtstags Spenden von Maria Zwettler, Poldi Strallhofer und Rudi Czermak), wobei auch das Tanzbein eifrig geschwungen wurde. Preiswertes Obst und Getränke aus dem steirischen Weinland boten sich zum Mitnehmen an. Am 28. Oktober waren Landsleute des erweiterten Vorstandes bei der Geburtstagsfeier unseres Ehrenbezirksobmannes Vizebürgermeister Komm.-Rat Franz Lausecker im Barbarasaal geladen. Sie überreichten dem Jubilar aus Reichenberg (gebürtig in Kaplitz, Böhmerwald) zu seinem 70. Geburtstag einen wertvollen Zinnteller mit heimatischen Motiven. Am letzten Sonntag hatten sich eine größere Zahl von Landsleuten bei der Gedenkfeier beim Grab des unbekannten Soldaten am Pöllasattel (1326 m) eingefunden, wo auch ein Kranz mit Schleife niedergelegt wurde. Zu Allerheiligen bastelten fleißige Hände 120 Sträußlein mit Schleifen, die auf den Gräbern unserer verstorbenen Landsleute niedergelegt wurden. Adventfeier am Sonntag, 10. Dezember, 16 Uhr, beim Sebinger. Sudetendeutscher Ball am Samstag, 27. Juni, 20 Uhr, beim Sebinger.



Kärnten

Gedenkgottesdienst in Klagenfurt. Die Heimatvertriebenen in Kärnten gedenken alljährlich ihrer Verstorbenen sowie bei der Vertreibung oder Flucht ermordeten und an Erschöpfung gestorbenen Landsleute. Unser gemeinsamer Gottesdienst findet am Sonntag, dem 12. November, 10 Uhr, in der Heiligen-Geist-Kirche in Klagenfurt statt. Anschließend treffen wir uns — wie immer — zum Mittagessen im „Wienerwald“, Wienergasse Nr. 10 und fahren dann zu den Eheleuten Herta und Hans Wodny nach Mieger, ins „Südmährerhaus“. Kommen Sie recht zahlreich, besonders die Trachtenträger und die Villacher mit ihrer Fahne.

Klagenfurt

Wir wünschen allen im Monat November geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg und die Sudetenpost schließt sich den Glückwünschen an: 89 Jahre, Hildegard Skok aus Liegnitz, am 22. November; 87 Jahre, Erna Jaklitch, aus Groß-Üllersdorf, am 27. November; 80 Jahre, Valerie Reichel aus Klagenfurt, am 25. November, ferner gratu-

lieren wir Erwin Buchelt (Kaaden), Christian Fischer (Klagenfurt), Walter Förster (Müglitz), Rudolf Gaura (Waagstadt), Elisabeth Gerlich (Zwittau), Ottillie Göttlicher (M.-Schönberg), Carl Hedanek (Iglau), SR. Dir. Ing. Dagobert Müller (Fiume) (75), Inge Reini (Wüstseibersdorf), Johann Rehor (Riegerschlag), Ingrid Rotter (Klagenfurt), Hildegard Triebelning (Kaaden), Marie Waldstein (Naklo/O/S.) (60). Kranzablässe: Anstelle eines Kranzes spendeten die Eheleute Anneliese und Dr. Wilhelm Rothe aus Klagenfurt zum Gedenken an die verstorbene Landsmännin Klothilde Kraigher der Bezirksgruppe Klagenfurt einen Betrag von S 300.—. Wir danken sehr herzlich!

Frauengruppe Klagenfurt

Unser Frauentag am 11. 10. 1989 wies einen überaus guten Besuch auf, stand er doch unter dem Motto: „Heimat und Kirchweih“. Nach der Begrüßung berichtete zunächst die Frauenreferentin von der Frauen-Arbeitsstagung in Wien und übermittelte auch die Grüße unserer Bundesfrauenreferentin, Frau Maria Magda Reichel, die mit den besten Wünschen erwidert wurden. Die Gedenktag waren im Oktober im besonderen Adalbert Stifter, Hans Kudlich und Eduard Kaiser gewidmet. Letzterer lebte bis zu seinem Tode in Klagenfurt. Als Gast wurde die in der Bundesrepublik Deutschland lebende Tochter unserer Landsmännin Frau Maria Kirchhofer (Klein St. Paul) begrüßt. Mutter und Tochter hatten eine große Schachtel mitgebracht und alles war schon auf den Inhalt gespannt. Aber die Neugier wurde auf eine längere Probe gestellt, denn der Nachmittag stand ja unter dem Motto „Reise in die Heimat — Klassentreffen“. Der Bericht der Frauenreferentin über ihre 10tägige Reise in ihre Heimatstadt Aussig und die Besuche verschiedener Städte und vor allem auch des Erzgebirges, wurde mit großem Interesse aufgenommen. Mit besonderer Aufmerksamkeit wurden natürlich diese Reiseeindrücke von der Tochter Frau Kirchhofers verfolgt, da sie noch in der Heimat geboren wurde. — Obmann Hans Puff dankte in bewegten Worten der Frauenreferentin für den objektiven Bericht, der allen Anwesenden die Heimat wieder einmal sehr nahe brachte.

Was paßt im Monat Oktober besser zusammen als Heimat und Kirchweih. Und endlich konnte nun auch das Geheimnis der großen Schachtel gelüftet werden. Herrlich duftende Kirchweihkuchen, wie zu Hause mit den verschiedensten Kleckseln kamen da zum Vorschein. Unser Landsmann Wolfgang Zeitler hatte Raum und Tische wieder nett geschmückt und so konnten alle Anwesenden sich beim Schimmer der Kerzen wieder einmal gut munden lassen. Mehr als sonst waren da die Gedanken in der lieben alten Heimat, die man, auch wenn man sie in ihrem jetzigen Zustand gesehen hat, so vor sich sieht, wie man sie vor vielen Jahren verlassen hat. Unser Obmann sorgte rasch für einen Blumenstrauß, den die Frauenreferentin mit herzlichen Dankesworten und Genesungswünschen Frau Kirchhofer überreichte. Aber auch der Tochter von Frau Kirchhofer gaben wir gute Wünsche für ihre Reise mit. Und wieder einmal ging ein Nachmittag zu Ende. Wir treffen uns wieder am Mittwoch, dem 8. November 1989, 15 Uhr, Restaurant „Landhaus“ in Klagenfurt.

St. Veit a. d. Glan

Herbstausflug der St. Veiter Bezirksgruppe. Alle Voraussetzungen und Rahmenbedingungen wie prächtiges



DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

Bundesjugendführung

Liebe Landsleute, werte Freunde und Leser! Mehr als 50.000 Bürger des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates, der sogenannten DDR, haben das Weite aus diesem Land gesucht. Vor allem sind es junge Menschen, die der Diktatur des Proletariats entfliehen wollten. Zahllose Facharbeiter strömten in die Bundesrepublik Deutschland, worüber man bestimmt nicht sehr böse sein wird, herrschte doch überall in Westeuropa ein Facharbeitermangel. Ungarn hat mit der Öffnung seiner Grenzen bewiesen, daß es den Anschluß an den Westen und an Europa wieder gefunden hat. Dies vielleicht sehr zum Leidwesen zahlreicher alter Genossen, so wie es eben Honecker, sein Nachfolger und Husak sind. Geradezu als Hohn mutet es an, wenn die Machthaber in der DDR behaupten, daß sie mit der Ausreisegenehmigung der in die Botschaften der Bundesrepublik Deutschland in Prag und Warschau geflüchteten DDR-Bürger eine humane Aktion gesetzt haben. Denn im gleichen Zuge wurden Reformbewegungen verboten, aufgelöst und deren Mitglieder verhaftet. Sicherlich sind darunter Reformbewegungen, die den Kommunismus erneuern wollen bzw. diesem ein schönes Gesicht geben wollen. Ob dies auch im Sinne der Bürger der DDR ist, wissen wir nicht. Wir vermerken jedoch, daß jede Diktatur, egal welcher Prägung, kein schönes Gesicht haben kann. Eines sollte dabei immer Geltung haben: Das Recht geht vom Volke aus — und nicht von einer Clique, die glaubt, diese Macht für das Volk auszuüben. Jedenfalls ist im Ostblock einiges los und in vielen Staaten hängt der Haussegen schief, sei es in der Sowjetunion, wo all die vielen Völker ihre Rechte wollen und auch nach Selbstbestimmung schreien. Dies gilt auch für Polen, Ungarn; Jugoslawien ist ein Sonderbeispiel und sicherlich werden auch die DDR und die Tschechoslowakei nachziehen müssen. Ob es die Machthaber wollen oder nicht, entscheiden wird darüber die Jugend.

Es herrscht also eine Aufbruchstimmung im Osten — und auch bei uns sollte diese Stimmung vorherrschen. Gerade wir sollten dabei ein Beispiel bieten. Mit neuen Ideen und Taten sollten wir voranschreiten — dies gilt auch für unsere Volksgruppe. Alle Landsleute sind aufgerufen, bei solchen Ideen mitzuwirken und andere mitzuziehen. Die Menschen im Ostblock sollten uns ein Vorbild dabei sein.

Interessant wird sein, ob sich unter den Zigtausenden DDR-Flüchtlingen auch viele Nachkommen von Landsleuten aus dem ost- und südosteuropäischen Raum befinden, und ob man diese auch für uns gewinnen kann. Alles in allem sollten wir die Lage sehr gut beobachten und all jenen, die Hilfe brauchen, diese angeeignet lassen. In diesem Sinne soll sich unsere weitere Arbeit gestalten.

Treffpunkt Klosterneuburg, Samstag, 4. November, beim Volkstanztage! Zum 22. Mal findet in der Babenbergerhalle unserer Patenstadt Klosterneuburg am Samstag, dem 4. November, von 18 bis 23 Uhr (Einlaß

Reisewetter, eine wunderschöne Herbstlandschaft und entsprechende Organisation waren gegeben, daß am 22. Oktober der traditionelle Herbstausflug durchgeführt werden konnte. Unser Ausflugsziel war die geschichtlich besonders interessante Marktgemeinde Hüttenberg mit dem schon zur Keltenzeit betriebenen Bergbau bzw. Eisengewinnung. Unsere Herbstfahrt begann wieder in St. Veit a. d. Glan, an der 40 Personen teilnahmen. Die Omnibusfahrtstrecke war der liebliche Längssee, Schloß St. Georgen, das älteste Kloster Kärntens, die stolze Burg Hochosterwitz, das Krappfeld, der bedeutende Industriort Treibach/Althofen und die bekannten Dörfer Guttering und Mösel. In Hüttenberg empfing uns Landsmann Kornherr mit seiner Gattin, welche ganz entscheidend zu diesem Ausflug beigetragen haben und einiges organisiert hatten. Wir blieben nicht in Hüttenberg, sondern die Fahrt ging weiter in die Heft, wo sich eine große stillgelegte Hochofenanlage befindet bzw. bis in die Mosinz, wo es ebenfalls noch Hochofen gibt. Es gab jetzt eine Kaffeepause, und Frau Kornherr hatte eigene heimatische Mehlspeisen für diesen großen Personenkreis zur Verfügung gestellt. In eine ehemalige Hochofenanlage wurde eine Kapelle hineingebaut, und dort haben wir an einem Gottesdienst teilgenommen. Unser Landsmann Kornherr war ja in Hüttenberg im Bergwerk beschäftigt, und in einer etwa einhalbstündigen Führung wurde uns von ihm alles Wesentliche über die dortigen Hochofen und dem Bergwerkswesen erklärt bzw. besichtigt. Besonderer Dank gilt diesen Landsleuten. Wir fuhren nun auf einer schmalen Bergstraße hinauf zum 1100 m hoch gelegenen Ort St. Johann a. Pressen, wo sich eine schöne Kirche und ein Gasthof befindet, von wo eine herrliche Aussicht gegeben ist. Wir nahmen im dortigen Gasthof das Mittagessen ein, diesen können wir bestens empfehlen, denn das Gebotene war gut, reichlich und preiswert. Nach dem Essen wurde die Kirche und nähere Umgebung besichtigt und Spaziergänge unternommen. Zeitgerecht wurde die Heimfahrt angetreten, wo Obmann Kratzer geschichtliche und wirtschaftliche Zusammenhänge erklärte, denn mit der Stillelegung des Bergbaues hat dieses Tal schwere wirtschaftliche Einbußen erlitten. Gegen 18 Uhr waren wir wieder in St. Veit a. d. Glan, und nicht wenige Ausflugs Teilnehmer haben wieder ein Stückchen der näheren Heimat kennengelernt. — Die Bezirksleitung gibt bekannt, daß der angekündigte Lichtbildervortrag nicht am 11. November, sondern am 19. November zur selben Zeit und am selben Ort stattfindet.



Tirol

Kufstein

Totengedenken: Alljährlich gedenken wir am ersten Sonntag nach Allerheiligen der Gefallenen beider Weltkriege, der Toten der Vertreibung und all jener Landsleute, die in der Heimat oder in der Fremde ruhen. Wir versammeln uns am Sonntag, den 5. November, um 9 Uhr bei der Sudetendeutschen Gedenkkapelle. — Mitgliedsbeitrag: Einige Rundschriften enthalten einen Erlagschein für die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages für 1989 (S 36.—). Wir bitten die Landsleute, die noch nicht Mitglied sind oder die Einzahlung vergessen haben, sich als Mitglied zu unserer Landsmannschaft zu bekennen.

ab 17.15 Uhr) dieses österreichisch-sudetendeutsche Volkstanztage statt. Dieses steht unter dem Motto „25 Jahre Patenschaft über die Sudetendeutschen durch die Stadtgemeinde Klosterneuburg“.

Jedermann, egal ob alt oder jung, der mittleren Generation angehört, usw., ist zur Teilnahme aufgerufen. Kommen auch Sie und schwingen Sie mit uns fröhlich das Tanzbein! Nehmen Sie bitte auch die Kinder mit, für diese wird ein eigenes Kindertanz durchgeführt. Die Sudetendeutsche Jugend wird etliche Volkstänze vorführen. Karten erhalten Sie noch im Vorverkauf mit Hinterlegung an der Kasse. Rufen Sie Frau Malik, Tel. 64 50 274 zwischen 17 und 19 Uhr an. Karten im Vorverkauf kosten S 80.—, an der Abendkasse S 100.—. Schon jetzt freuen wir uns auf Ihren werten Besuch!

Landesgruppe Wien

Heimstunden für junge Leute jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9. Wir bieten ein abwechslungsreiches Programm. Komm auch Du mit Deinen Freunden zu uns, wir freuen uns auf Deinen Besuch!

Am 18. Oktober fand der ordentliche Landesjugendtag statt. Nach den eingehenden Berichten des Landesjugendführers — der wieder das letzte Jahr Revue passieren ließ — folgte der Kassenbericht und der der Kassenprüfer. Nach der einstimmig erfolgten Entlastung folgte die Neuwahl, die der stv. Landesjugendführer Hubert Roglböck vornahm, welche folgendes Ergebnis brachte: Landesjugendführer: Anton Dzikowski, Stellvertreter: Richard Seidler und Hannes Müller. Landesmädelführerin: Sigrid Kutschera, Stellvertreterin: Heike Penk, Landeskassier: Manfred Beier, Stellvertreter: Volker Penk, Landesschriftführer: Martina Grohmann, Stellvertreter: Christian Kopfensteiner.

Den Abschluß dieses straff geführten Landesjugendtages bildete ein Ausblick auf die künftige Tätigkeit im Raum Wien und Umgebung. Auf das Engagement der Landsleute wurde insbesondere in der Diskussion verwiesen, da diese immer wieder zu Veranstaltungen für alle Generationen eingeladen werden, aber das Echo mehr als gering ist. Dies führt zu einer Verstimmung bzw. Frustration. Hier muß es unbedingt eine Änderung geben. Besprochen wurde auch das Krampuskränzchen sowie der Sudetendeutsche Ball am 24. Februar 1990. Hier gilt es, daß viele junge Leute und die Angehörigen der mittleren Generation angesprochen werden. Jedenfalls muß ein Umdenken innerhalb der Landsmannschaft stattfinden, will man auch in der Zukunft glaubhaft für unsere Belange eintreten. Es geht nicht an, daß eben nur der Nachbar etwas tut, und man selbst nicht allzuviel macht, was ja insbesondere für die Belange der jungen und mittleren Generation gilt. Diesem Problem muß ein verstärktes Augenmaß zugewendet werden, da die Volksgruppe aus allen Generationen besteht — also auch die Kinder und Enkelkinder der Landsleute gehören dazu. Wir bieten uns zum Mit-

machen an — man braucht nur unser Angebot annehmen und in Anspruch nehmen! Mit einer Veranstaltungsvorschau schloß dieser anregende Landesjugendtag.

Beim Südmährerkirtag im Kolpinghaus Zentrall waren wir wieder mit einer starken Mannschaft in Tracht vertreten. Die Unterhaltung war sehr gut, doch hätte es uns sehr gefreut, wenn die älteren Landsleute noch mehr junge Leute zu dieser Veranstaltung mitgenommen hätten. Vielleicht ist das im kommenden Jahr wieder möglich, zum Beispiel beim Südmährerball am Sonntag, den 14. Jänner!

Am kommenden Samstag, dem 4. November, treffen wir einander alle beim Volkstanztage in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg. Komm auch Du! Lest dazu den Aufruf im Inneren dieser Sudetenpost!

Merkt Euch bitte unbedingt vor: 26. November: Sudetendeutscher Advent mit Adventsingens im Haus der Begegnung, Wien 6, Königseggasse. Beginn 16 Uhr. 30. November bis 2. Dezember: Weihnachtsmarkt und Buchausstellung in Wien 1, Himmelfortgasse 7. 2. Dezember: Krampuskränzchen der Sudetendeutschen und deren Freunde im Haus der Begegnung, Wien 15, Schwendergasse 41, Beginn 20 Uhr. 20. Dezember: Vorweihnachtliche Stunde im Heim, Wien 17, Weidmannsgasse 9.

Am Mittwoch, dem 8. November, machen wir wieder unsere Rauhnauchwanderung. Wir gehen hinaus in die freie Natur. Jedermann, gleich welchen Alters, ist zum Mitmachen eingeladen. Treffpunkt ist um 18.45 Uhr im Heim Wien 17, Weidmannsgasse 9. Bitte unbedingt gutes Schuhwerk anziehen. Wir gehen bei jedem Wetter!

Landesgruppe Niederösterreich

Vorab möchten wir Euch nochmals auf den Besuch des niederösterreichisch-sudetendeutschen Volkstanztages am kommenden Samstag, dem 4. November, in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg aufmerksam machen. Beginn ist um 18 Uhr, Einlaß ab 17.15 Uhr. Ende gegen 23 Uhr. Kommt bitte alle nach Klosterneuburg! Dazu sind alle Landsleute, die Angehörigen der jungen und mittleren Generation, die Kinder und Jugendlichen sowie alle unsere Freunde recht herzlich eingeladen! Da wir heuer das 25. Jahr der Patenschaft der Stadt Klosterneuburg über die Sudetendeutschen begehen, erwarten wir einen überaus zahlreichen Besuch, vor allem der Landsleute und deren Angehörigen!

Nochmals möchten wir auf die Landesschülermeisterschaften im Schachspiel hinweisen, für junge Leute ab Jahrgang 1974. Beginn ab Ende November. Anmeldungen richtet bitte über Eure Schulen. Alle Freunde des Denksportspiels sind zur Teilnahme aufgerufen!

Arbeitskreis Südmähren

Der Südmährertag mit Kirtag im Kolpinghaus Zentrall in Wien 6 war wieder ein besonderer Treffpunkt für alle Freunde sowie aller Trachtenträger. Wieder waren etliche Kameraden dabei, die wir schon seit längerer Zeit nicht mehr gesehen hatten. Dieser Kirtag, der zugleich auch als Erntedankfest gefeiert wird, ist wirklich ein sehr schönes Brauchtumsfest. Alle Landsleute und Freunde nehmen immer wieder gerne daran teil. Jeder, der nicht dabei war, hat etwas Schönes versäumt!

Am kommenden Samstag, dem 4. November, treffen wir alle einander beim Volkstanztage in der Babenbergerhalle in Klosterneuburg. Beginn 18 Uhr. Auch hier bietet sich die Gelegenheit zu gepflegter Unterhaltung im Rahmen eines bestimmt sehr schönen Brauchtumsfestes. Wir erwarten auch Dich, Deine Familie sowie Deine Freunde!

Am Dienstag, dem 7. November 1989, findet im Heim Wien 17, Weidmannsgasse 9, unser nächster Heimabend statt. Diesmal machen wir u. a. auch die obligate Jahreshauptversammlung mit all den Berichten und Neuwahlen. Dazu erwarten wir wieder ein volles Haus! Beginn ist um 20 Uhr, anschließend wollen wir uns ein wenig gemütlich zusammensetzen. Komm auch Du und bring Deine Freunde mit!

Merkt Euch bitte unbedingt vor: Sonntag, 26. November: Sudetendeutscher Advent mit Adventsingens im Haus der Begegnung, Wien 6, Königseggasse. Beginn 16 Uhr (Einlaß ab 15.15 Uhr). Samstag, 2. Dezember: Krampuskränzchen der Sudetendeutschen und deren Freunde im Haus der Begegnung, Wien 15, Schwendergasse 41. Beginn 20 Uhr, Ende 1 Uhr. Bringt auch Eure Freunde mit, reserviert Eure Tische!

Spenden für die „Sudetenpost“

Spendenliste Nr. 23

S 114.— Wilfried Innitzer, Wien
S 64.— Robert Trnka, Salzburg
S 57.— Karoline Wastl, Wien, Ing. Wunsch-Terraneo, Wien, Peter Hopfeld, Stockerau, Hans-Jörg Grohmann, Puch b. Hallein

Die „Sudetenpost“ dankt sehr herzlich!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin. Spätere Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Folge 22	16. November	(Redaktionsschluß	9. 11. 1989)
Folge 23	1. Dezember	(Redaktionsschluß	23. 11. 1989)
Folge 24	14. Dezember	(Redaktionsschluß	7. 12. 1989)

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7. Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 2127 35 69. Obmann Prof. Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druck, A-4020 Linz, Hafensstraße 1—3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 143.— incl. 10 % Mehrwertsteuer. Ausland S 175.— (DM 25.—). Einzelpreis S 7.—. Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Anzeigenannahme Linz, Obere Donaulände 7. — Entgeltliche Einschaltungen sind durch PR gekennzeichnet.